Sommer 2020

mittendrin

Pfarrbrief von St. Ursula, der katholischen Kirche in Oberursel und Steinbach (Taunus)

Bitte beachten Sie: Wegen der Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19/Sars-CoV-2 bitten wir Sie, sich zu den Terminen und Gottesdiensten über unsere Homepage ***www.kath-oberursel.de*** *zu informieren.*

Verändern Seite 3

leben in unserer pfarrei Seite 30
Gemeindecaritas aktuell Seite 34
aus den gemeinden Seite 37
ausblick Seite 40
termine Seite 44

Titelbild: tabitha-turner@unsplash

Liebe Leserinnen lieber Leser,

wie schön, dass Sie sich die Sommerausgabe 2020 von „mittendrin“ anschauen! Anknüpfend an die Vision unserer Pfarrei haben wir diesmal als Schwerpunktthema „verändern“ ausgewählt. Das Schwerpunktthema wurde noch vor der Corona-Pandemie gewählt. Und kurz darauf mussten wir wahrnehmen, dass sich wegen der Pandemie so viel verändert hat. Corona hat unser Leben und viele unserer Lebensgewohnheiten über den Haufen geworfen, und es ist noch gar nicht klar, was noch alles auf uns zukommt.

Ein Redaktionsteam mit Elke Peglow, Matthias Thiel, Harald Schwalbe und den beiden Firmbewerberinnen Piravina Hudson und Charlotte Hohmann hat Fragen formuliert und Menschen um Antworten gebeten. Darüber hinaus haben Menschen über ihre Erfahrungen mit dem Thema verändern berichtet.

Erfreulicherweise gab es sehr vielfältige Rückmeldungen, für die an dieser Stelle ganz herzlich DANKE gesagt sein soll! Vielleicht können Ihnen die Eindrücke und Gedanken der unterschiedlichen Menschen innerhalb und außerhalb unserer Gemeinden, die hier zusammengekommen sind, ein wenig weiterhelfen.

Zur Lektüre des Schwerpunktthemas im Heft sei folgender Hinweis gegeben: Die einzelnen Artikel sind in zwei große Kategorien aufgeteilt, nämlich zunächst in Beiträge mit Überlegungen zu dem Begriff „verändern“ aus unserer Vision. Daran anschließend finden Sie in den Interviews sehr persönliche Antworten zu den formulierten Fragen.

In der nächsten Ausgabe von mittendrin widmet sich das Schwerpunktthema dem Wort: „Frieden“. Vielleicht wollen Sie uns dazu schreiben – uns würde es freuen.

Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an mittendrin@kath-oberursel.de

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und schöne Sommertage!

Ihr Redaktionsteam

Christlicher Glaube ist ein Glaube, der verändert!

„Folgen, leben mit Jesus hat Folgen, die alten Werte und Ideen zähl‘n nicht mehr …“ dieses moderne Kirchenlied von Ch. Zehendner beschreibt, dass unser christlicher Glaube ohne die Bereitschaft zur Veränderung nicht funktioniert. *Von Elke Peglow, Pastoralreferentin*

Wer Jesus und seiner Botschaft folgen möchte, muss die Komfortzone verlassen. Das heißt: raus gehen in die Welt und wahrnehmen, welche Menschen dort leben und was sie brauchen! Und dann entsprechend sich verhalten und handeln, was meistens mit Veränderung zu tun hat. Vertraute Wege zu verlassen erfordert viel Mut. Am Bekannten und Bewährten festhalten schenkt uns auf den ersten Blick Sicherheit. Wir wissen aber aus unseren alltäglichen Erfahrungen, dass das starre Festhalten auf Dauer nicht zukunftsfähig und zielführend ist. Wenn etwas unverändert bewahrt wird, passt es irgendwann nicht mehr in die Zeit und Situation, wirkt leblos. Das gilt auch für unseren Glauben und unsere Kirche. Unser Glaube ist ein lebendiger Glaube und zum lebendig Sein gehört nun einmal Veränderung. Auch Jesus hat sich im Laufe sei-

nes öffentlichen Auftretens verändert. Durch die Fragen und die Bedürfnisse der Menschen, denen er begegnet ist, hat er neue Erfahrungen und Einsichten erlangt. Die Frauen und Männer, die Jesus gefolgt sind, haben teilweise ihr gesamtes Leben verändert, alles Gewohnte hinter sich gelassen. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Art und Weise, wie unser Glaube gelebt und gefeiert wird, immer wieder verändert. Es gab Sackgassen, Einbahnstraßen und Irrwege, aber niemals einen Stillstand. Die letzten Jahre waren für unsere Kirche eine große Herausforderung. Unsere Gesellschaft, Lebensverhältnisse und Wertvorstellungen haben sich in kaum vorstellbarer Weise verändert. Die Kirche wurde zudem erschüttert vom Missbrauchsskandal, dem Eklat um das Limburger Bischofshaus, Fragen der Gendergerechtigkeit. Es reicht schon lange nicht mehr, auf diese neuen Anforderungen alte (bewährte?) Antworten zu geben. Hier ist Veränderung dringend geboten und muss geleistet werden, wenn Kirche als ein Teil der Gesellschaft Zukunft mitgestalten möchte. Unser christlicher Glaube fordert Veränderung und schenkt gleichzeitig die Beständigkeit, dass wir mit Gottes Segen unterwegs sind. Wir können, dürfen, sollen uns verändern und wissen in aller Veränderung, dass Gottes Liebe zu uns Menschen unverändert bleibt. Vertrauen wir darauf und verändern wir uns und gemeinsam unsere Kirche, damit sie zum Segen für alle in der Welt wird.

Zwischen glauben und wissen

Von Jakob Schorr

Das vergangene Jahr 2019 sollte in unserer Pfarrei St. Ursula ein Jahr des Aufatmens werden. In einem Flyer dazu hieß es: „Das Leben beschleunigt sich rasant in unserem privaten und beruflichen Umfeld. Auch in der Pfarrei St. Ursula hat sich in den letzten Jahren viel entwickelt: … Aber wer im Sprint unterwegs ist, braucht auch Gelegenheit zum Atem holen“. Das „Karussell“ unserer Pfarrei – so die Metapher dahinter – hat sich damals allerdings beständig weitergedreht, sodass das Jahr des Aufatmens nur ein kurzer Moment war. Nun scheint es im Zuge der Corona-Pandemie von selbst zu einem Jahr des Aufatmens gekommen zu sein. Zugegeben: In einem Satz von einer Lungenkrankheit und „aufatmen“ zu sprechen, ist auf den ersten Blick etwas zynisch, aber die Pandemie mit all ihren Nebeneffekten hat das geschafft, was die Initiatoren vom Jahr des Aufatmens im letzten Jahr in der Pfarrei erreichen wollten. Unser Leben bewegt sich langsamer, wir achten auf unser Tun und – meines Erachtens das Wichtigste – wir hinterfragen das, was wir bisher gemacht haben und wie wir bisher gelebt haben. Viele gesellschaftliche Debatten werden nun aus anderen Blickwinkeln geführt und auch die Kirche erfährt im Zuge

von Corona neue Diskussionen über Themen, die bisher gar nicht auf dem Schirm waren, die aber von enormer Bedeutung sind. Ein Beispiel: Ein Theologieprofessor aus Wien hat vor Ostern die Frage aufgeworfen, ob die Gläubigen, wenn sie zu Hause einem online-Gottesdienst beiwohnen, mit Brot und Wein die Eucharistie auf dem Sofa nachempfinden können. Die sich anschließende kontroverse Debatte um unser heutiges Verständnis der Eucharistie hat gezeigt, wie wichtig es ist, sich als Kirche des eigenen Glaubens bewusst zu werden und die eigenen Standpunkte zu hinterfragen. Es zeigt sich, dass während der vielen (berechtigt!) geführten Strukturdebatten in der Kirche in den letzten Jahren einige Themen liegen geblieben sind, die meines Erachtens ebenso essentiell für Glaube und Kirche sind, wie etwa die Frage, ob Frauen zur Weihe zugelassen werden sollten. Corona verändert: sowohl im Negativen, wie die vielen Beschränkungen zeigen, aber auch im Positiven. Wir reflektieren unser bisheriges Tun. Vielleicht lassen wir das eine oder andere hinter uns, aber vielleicht beginnen wir auch etwas Neues. Das Jahr des Aufatmens ist also – wenn auch etwas verspätet und unter anderen Umständen – in unserer Pfarrei angekommen und kann seine verändernde Kraft in unserer Mitte entfalten.

Verändern – So hatten wir uns das nicht vorgestellt …

Von Mathias Wolf, Diakon

„Bleib gesund!“ – so lese ich es unter vielen E-Mails. Was früher meist beim Geburtstag als Wunsch zu hören war – „Hauptsache Gesundheit“ –, das gehört jetzt zum Alltag der virtuellen Kommunikation.

Das Coronavirus hat uns heimgesucht und verändert alles. Was früher als grob unfreundlich galt, das wird jetzt zum Zeichen der Sorge um den Mitmenschen: in gebührendem Abstand aneinander vorbeizulaufen und natürlich keine Hand zu geben, von Umarmungen oder sonstigen Äußerungen der Zuneigung ganz zu schweigen. Von zu Hause arbeiten ist das Gebot der Stunde – für die, die es können – und gilt nicht mehr als Ausrede der vermeintlichen Drückeberger, die eigentlich ja nur eine ruhige Kugel schieben wollen.

Langsam schleichend und doch auf einmal ganz plötzlich kam Mitte März die Wende. Eine Bedrohung, die weit weg war, rückte ganz nah und es gab kein Entrinnen mehr. Niemand konnte fliehen, kein Land

der Erde nahm uns Europäer noch auf. Womit auch fliehen? Da waren auf einmal alle irgendwie gleich oder doch zumindest im gleichen Käfig gefangen. Wobei, das sei eingestanden, einige Käfige waren doch um einiges größer und komfortabler als andere.

Diese Wochen mit Corona, einer eigentümlich unsichtbaren Gefahr, haben viel verändert in unserem Land. Die Werbeclips, die im Fernsehen anfangs noch munter weiterliefen, zeigten es mir am eindrücklichsten. Da umarmten sich fröhliche Menschen, sie aßen und tranken zusammen, machten Sport oder reisten in die Ferne. Das waren auf einmal Bilder wie aus einer anderen, ehemals heilen Welt.

So hatten wir uns das alle mit der Veränderung nicht vorgestellt. Die Kanzlerin sprach von der größten Herausforderung seit der deutschen Einheit, ja seit dem Ende des Krieges.

Eine Welle der Hilfsbereitschaft kam über das Land. Überall gab es kleine Initiativen, wie man besonders Gefährdeten helfen könne. Und endlich ist auch einmal das Los vieler Menschen beachtet worden, die tagtäglich mit Minijobs um ihr Überleben kämpfen müssen und einen solchen Stillstand eben nicht einfach aussitzen können. Vielleicht verändert sich ja auch was über die Coronakrise hinweg. Wir merken, dass, wenn jeder an sich denkt, eben nicht an alle gedacht ist. Eine Gesellschaft braucht mehr als dass sich alles nur weiterdreht und das immer schneller. Der innere Zusammenhalt ist wichtiger als manche Zahl.

Ich hatte übrigens in diesen Tagen auch meine E-Mail-Signatur geändert. „Andrà tutto bene – alles wird gut!“ stand unter jeder Mail. Die Idee kam mir, als ich Bilder aus Italien sah. Da hingen von den Balkonen Regenbogenfahnen und die Leute hatten den Satz darauf geschrieben: „Andrà tutto bene - Alles wird gut!“ Diese Zuversicht hat mir gefallen. Und diese Worte dann auch noch mit dem Regenbogen in Verbindung zu bringen, fand ich theologisch genial. Es ist das Zeichen Gottes am Ende der Sintfluterzählung mit der Arche und Noah. Dazu sein Versprechen: „Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. .... Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde.“ (Genesis 9, 11-13)

Die Welt ist eine andere geworden damals in der Flut, aber sie hat zugleich eine neue Zuversicht bekommen. Unsere Welt wird durch und nach Corona auch anders werden. Vielleicht wissen wir jetzt, auf wen wir uns wirklich verlassen können; wessen Nähe uns guttut. Oder wir haben gemerkt, wie wenig man eigentlich zum Leben braucht und wie wichtig das vermeintlich Unbedeutende sein. Wie auch immer – unsere kleine und auch die große Welt haben sich in diesen Wochen verändert.

„Bleib gesund!“ „Andrà tutto bene – alles wird gut!“

Verändern – Eine Grundkategorie des Christlichen

Von Mathias Wolf, Diakon

Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde!“ (Gen 12, 1) – Das ist der erste Satz Gottes an Abraham. Diese Aufforderung wird nicht nur seinen Wohnort, sondern sein ganzes Leben verändern. Er wird von Gott gesegnet und selbst zum Segen und Vater vieler Völker.

Abraham ist so etwas wie der Idealtypus der Veränderung in der Bibel. Er lässt es zu, dass Gott sein Leben und ihn selbst und damit auch seine ganze Umgebung verändern kann. Das bringt ihn bis an die äußersten Grenzen (etwa beim Opfer seines Sohnes Isaak (vgl. Gen 22)). So wird er zum Vorbild für andere im Vertrauen auf Gott. In den Veränderungen seines Lebens kommt Abraham mit Gott in Berührung.
Diese rote Linie der Veränderung zieht sich letztlich durch den christlichen Glauben überhaupt hindurch. Mose führt Gottes Volk in die Freiheit, die Propheten rufen es zur Veränderung der Verhältnisse und schließlich bringt Jesus die Botschaft vom beginnenden Gottesreich, das alles Gewohnte ändert. Im Gekreuzigten deutet sich dann schon die radikalste Veränderung überhaupt an: jene vom Tod zum Leben. Die Auferstehung des Einzelnen ist dabei noch nicht einmal der Endpunkt: Im Glaubensbekenntnis bekennen Christen ihre Hoffnung auf „das Leben der kommenden Welt“ und die Wiederkehr Christi.

Da kann es kaum wundern, dass im Zentrum der Eucharistiefeier auch von einer Veränderung – der Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi – die Rede ist. Eine Veränderung, die nach außen unsichtbar bleibt, aber zugleich Jesus in die Mitte rückt.

Spätestens hier komme ich ins Spiel. Ich kann mir diesen Verwandelten im wahrsten Sinn des Wortes einverleiben. Mir wird deutlich, dass die Veränderungen meines Lebens – ob frei gewählt oder den Verhältnissen geschuldet – mich mit Gott in Berührung bringen können. Ich kann darin Gottes Spuren entdecken und vor allem: Er lässt mich in diesen Veränderungen nicht allein; seine Kraft ist in der Veränderung wirksam. Mir macht das Mut, dem, was bei mir anders wird und auch werden muss, zu trauen.

Ein persönliches Statement zu „Veränderung“

Von Elke Peglow, Pastoralreferentin

Seit nunmehr 33 Jahren arbeite ich im Pastoralen Dienst im Bistum Limburg. Ein kurzer Zeitraum, gemessen daran, dass das Christentum seit fast 2000 Jahren besteht. Und doch habe ich in diesen 33 Jahren unglaublich viele Veränderungen erlebt. Nicht nur persönlich, durch wechselnde Einsatzorte und Aufgaben, sondern vor allem dadurch, wie sich das Verständnis von Kirche und Gemeindeleben verändert hat. Ich weiß nicht mehr, wie viele Diskussionen und Vorgaben zu Strukturänderungen ich miterlebt habe. Auf alle Fälle hat sich in den letzten Jahrzehnten unter anderem das Miteinander von Ehren- und Hauptamt verändert, Verantwortung wird gemeinsam übernommen und getragen. Auch hat sich das Selbstverständnis der Kirche verändert, sie nimmt sich zunehmend als ein Teil der Gesellschaft wahr, der mit anderen gemeinsam in und für eine bessere Welt agieren möchte. Für manche sind die Entwicklungen der vergangenen Jahre viel zu schnell, andere sehnen sich größere Veränderung herbei und verlieren allmählich die Geduld, noch länger zu warten. Ich glaube, in meinem Herzen finde ich beide Seiten wieder. Manchmal erwische ich mich auch bei dem Gedanken an die (angeblich) gute alte Zeit. Merke aber schnell, wenn ich kritisch und ehrlich darauf blicke, dass ich doch sehr froh bin, dass sich so vieles verändert hat. Die Fragen werden nicht weniger, die Aufgaben nicht einfacher. Aber mit vielen, sehr unterschiedlichen Menschen unterwegs zu sein und auszuprobieren, wie und wo Kirche in der Welt ihren Platz finden kann, finde ich sehr reizvoll und ermutigend. Ich bin seit fast 18 Jahren hier in St. Ursula und habe viel erlebt und mit anderen zusammen entwickelt und gestaltet. Da gibt es seit 2016 den “straßenkreuzer“, dessen Einsatz die Familienpastoral nachhaltig verändert hat. Wir haben mit der Schulgemeinschaft der Dornbachschule den „Andersort“ geschaffen. Das Familien-Café St. Ursula öffnet seit 2017 seine Türen im Rathaus Oberursel. Die Kitas unserer Pfarrei arbeiten vernetzt miteinander, jetzt sind wir gerade in das Projekt „Familie im Zentrum“ des Bistums Limburg eingestiegen. Das alles hätte ich mir vor 33 Jahren nicht träumen lassen und ich bin gespannt, was sich in den nächsten Jahren noch alles verändern wird. Ich weiß nicht, wo wir in 10 oder 20 Jahren (da bin ich dann schon lange im Ruhestand) stehen werden, ich hoffe nur sehr, dass es eine gewandelte und lebendige Kirche sein wird, die sich den Veränderungen der Zeit stellt und gemeinsam mit den Menschen und ihren Anliegen in der Welt unterwegs ist und Zukunft gestaltet.

Ein Virus verändert die Welt – Betrachtungen und Einsichten

Von Rosemarie Wietschorke, Kath. Kindergarten Liebfrauen

Corona – dieses Virus mit all seinen oft unabsehbaren Folgen hat die Welt verändert! Die Welt steht Kopf. Die Welt steht still. Wie sagt Matthias Horx, der bekannte Zukunftsforscher: „Es gibt historische Momente, in denen die Zukunft ihre Richtung ändert. Wir nennen sie Bifurkationen. Oder Tiefenkrisen. Diese Zeiten sind jetzt.“

Wir lernen seit vielen Wochen, zu Menschen auf Abstand zu gehen. Im privat-persönlichen Bereich fällt es mir schwer, Distanz zu zeigen, wenn ich doch viel eher auf Nähe gehen möchte. Ich hoffe, es gelingt mir, dies durch Körpersprache – mit Abstand ¬auszudrücken. Ein Lächeln, ein Winken mag den Händedruck, die Umarmung ersetzen. Doch stimmt das wirklich?

Im öffentlichen Leben (z. B. beim Einkaufen, in Bahn oder Bus) sind wir mit Masken unterwegs. Können dann unsere Augen mit anderen Menschen sprechen?

Größere Feste mit der Familie und mit Freunden im größeren Rahmen, Hochzeitsfeiern und sogar Trauerfeiern waren über Wochen nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich. Am schwersten war es, auf die Begleitung Sterbender verzichten zu müssen. – Inzwischen beginnen wir, ein wenig aufzuatmen. Woche für Woche gibt es weitere Lockerungen. Haben wir das Schlimmste überstanden? Zur Zeit weiß ich die Treffen zu zweit oder in einer kleineren Runde mehr zu schätzen. Diese Pandemie verändert unser Denken und Wahrnehmen.

Klassische und moderne Konzerte, die Auftritte der Künstlerinnen und Künstler fanden weder auf großen noch auf kleinen Theaterbühnen statt. Opernsänger und viele andere Berufsgruppen können wir inzwischen bei der Spargelernte treffen ... Erkennen wir die Welt noch wieder?

Inzwischen gibt es nicht nur Geisterspiele beim Fußball, sondern auch Konzerte, welche ohne Publikum aufgezeichnet und via Livestream im Internet gesendet werden. Doch Künstler brauchen den Blickkontakt, das Feedback des Publikums, den Applaus der Zuschauer. Glauben wir, dass das Hupen in den Autokinos ein Ersatz sein kann?

Auch Urlaube werden im In- und Ausland eine ganz andere Erlebnisqualität aufweisen. Ein Strand- oder Schwimmbadaufenthalt ist oft nur innerhalb eines gebuchten Zeitfensters möglich. Diese Pandemie prüft uns auf Herz und Nieren. Wie viel Einsicht ist uns möglich, wie viel Verantwortung können wir für uns und andere übernehmen, was zählt für uns wirklich? Vielleicht bekommt das bisher scheinbar so Selbstverständliche einen neuen Wert. Jede Krise ist nicht nur eine Herausforderung,

sondern immer auch eine Chance für tiefere Blicke auf unser Leben. Wie wertvoll ist das Gespräch unter vier Augen? Ist die Zurückgezogenheit nicht auch die Quelle von Muße und Glücksentdeckungen im Nahen?

In meinem Leben war es sehr bewegend, meine Mutter nach vielen Wochen des Nicht-Sehens zum ersten Male hinter einer Fensterscheibe des Seniorenheimes begrüßen zu dürfen. Wir winkten und lachten uns zu. Ich unternahm alles, um sie emotional zu erreichen. Eine wehmütige Erfahrung!

Besonders schwierig war und ist es für die Kinder – bei uns die Kindergartenkinder –, von heute auf morgen nicht mehr den Kindergarten besuchen zu können. Was fiel doch alles weg! Die herzliche Begrüßung ihrer Erzieherin fehlte ebenso wie das Treffen der Freunde, das unbekümmerte Spielen und Toben drinnen und draußen. Auch ich vermisse die Kinder, nach längerer Fehlzeit, wirklich sehr. So langsam versuchen wir inzwischen, zur eingeschränkten Normalität zurückzukehren. Haben wir alles im Griff?

Die Corona-Pandemie stellt uns vor neue Herausforderungen. Stärker denn je wird uns unsere eigene Verwundbarkeit bewusst, wir müssen Grenzen akzeptieren und suchen besonnen nach neuen Wegen aus der Krise. Ich stelle eine veränderte Wahrnehmung bei mir und meinen Mitmenschen fest: Der Gemeinschaftssinn verstärkt sich. Solidarität, Mitgefühl und Verständnis sind nicht nur Worte – sondern werden mit Leben gefüllt. Alles Kostbare ist unbezahlbar: unser Leben und unsere Würde.

Verändern – ein etwas anderes Gottesdienstformat

Von Christof Reusch

In den letzten Corona-Monaten gab es viele Veränderungen in allen gesellschaftlichen und kirchlichen Bereichen. Nichts war, nichts ist mehr so wie vorher.

In der Gemeinde St. Bonifatius wurde nach der Wiedererermöglichung von Gottesdiensten unter merk- und denkwürdigen Umständen und unter strengen Regeln überlegt, eine etwas andere gottesdienstliche Form zu entwickeln und zu feiern.

Eine Andacht zu feiern, ist an sich nichts Neues. Aber das neue Format ist offen, kreativ und kommunikativ. Es bietet Raum für unterschiedliche Themen – das Hohe Lied der Liebe nach Paulus, die Prophetin Miriam, wir sind eine große Familie, der Geist weht, wo er will usw. Eine etwas andere Uhrzeit am Sonntagabend oder die musikalische Gestaltung durch verschiedene Musiker*innen tragen zur einzigartigen Atmosphäre bei. Es ist das Hören auf Gottes Wort. Es ist die kurze Stille. Es ist das ganz persönliche Reden, Beten und Tun. Es ist auch die aktive Beteiligung vieler Menschen.

Menschen kommen zusammen – mit Abstand und doch verbunden im Glauben und der Hoffnung. Diese Andachten sind ein Versuch, Menschen zu begegnen, Menschen zu berühren und anzusprechen, Menschen ein wenig glücklich zu machen und ihnen einen Impuls für die Woche mitzugeben.

Gebet aus der Andacht vom 14.6.2020:

Glück-Selig

„Du sollst“ oder „du sollst nicht“. So beginnen viele religiöse Gebote.

Jesus sagt „du sollst selig sein,
glücklich sein“.
Zum Glück sagt er auch wie: es ist
ein Weg der vielen kleinen Schritte,
bis aus einzelnen Schritten eine
Haltung wächst:
Leere deine Hände.
Lass dir etwas schenken.
Und du wirst glücklich sein.
Trauere um das, was du verlierst.
Lass dich trösten.
Und du wirst glücklich sein.
Verzichte auf Macht.
Lass dich von Sanftheit ans Ziel
bringen.
Und du wirst glücklich sein.
Suche nach Heilsein und Einigkeit.
Lass dich von deiner Sehnsucht leiten.
Und du wirst glücklich sein.
Kenne deine Schatten.
Lass Gnade walten gegenüber dir
und anderen.
Und du wirst glücklich sein.
Sei klar wie Wasser über das,
was dich antreibt.
Lass dich liebevoll von Gott
anschauen.
Und du wirst glücklich sein.
Teile, was dich versöhnt leben lässt.
Lass die Welt etwas vom ewigen
Frieden spüren.
Und du wirst glücklich sein.
Vielleicht wirst du angefeindet
wegen deiner Haltung.
Lass dich vom Vertrauen tragen:
du bist bei Gott sicher geborgen.
Und du wirst glücklich sein.

Steinbach hält zusammen

Unterstützung und Hilfe in der Akutphase der Corona-Pandemie

Von Bärbel Andresen, Stadtteilbüro Soziale Stadt

Von heute auf morgen wurde auch Steinbach durch die Corona-Pandemie in einen Ausnahmezustand gezwungen, der vieles nachhaltig veränderte. Handeln war gefragt. Kurzfristig traf sich das „Soziale Netzwerk Steinbach“ am 18. März zu einer Sondersitzung, natürlich mit dem gebotenen Sicherheitsabstand, und überlegte, welche Ressourcen in Steinbach vorhanden sind oder nutzbar gemacht werden können und welche Bedarfe es gibt. Das Fazit war: Personen der Risikogruppen brauchen die Möglichkeit, dass ihre Versorgung zu ihnen nach Hause kommt. Und Menschen in Notsituationen, deren Geldbeutel schmaler ist, teils auch ausgelöst durch Corona, brauchen eine Grundversorgung. Denn auch die Tafeln im Umkreis schlossen zunächst und wurden erst ab Mai wieder geöffnet, aber auch nur in einem eingeschränkten Betrieb.

Die Aktion „Einkaufshelfer“ wurde am 23. März gestartet, bei der sich insgesamt 52 Steinbacherinnen und Steinbacher als Freiwillige meldeten, die dann im Stadtteilbüro geschult wurden und Einkäufe besorgten und nach Hause brachten. Einige Einsätze waren einmalig, einige Einsätze wurden zu regelmäßiger Hilfe, die die Menschen der Risikogruppe unterstützten und entlasteten. Ebenso rasch kam das Angebot „Lebensmittel für Menschen in Notsituationen“ auf die Beine. Im Zusammenklang von Stadtteilbüro, Stadt Steinbach (Taunus), den Märkten Aldi, Edeka und Rewe, der Bäckerei Flach, und der Ahmadyyia-Gemeinde konnte ein tägliches Angebot an diversen Lebensmitteln im Stadtteilbüro weitergegeben werden. Dieses Angebot gewährleistete eine gute Versorgung. Im Schnitt wurden täglich knapp 60 Menschen (Familien und Einzelpersonen) versorgt. Das Angebot lief am 3. Juli aus und bestand dann an insgesamt 75 Tagen. Zusätzlich wurden Einkaufsgutscheine in Notsituationen ausgegeben, mit denen bspw. auch Haushalts- und Hygieneartikel eingekauft werden konnten. Dank der großzügigen und guten Spendenlage der St. Bonifatius- und der St. Georgs-gemeinde konnten bislang fast 100 Einkaufsgutscheine vergeben werden. Die Ausgabestelle ist – nach Terminabsprache – bei Christof Reusch im katholischen Gemeindezentrum St. Bonifatius.

Um Freude in den völlig veränderten Alltag zu bringen, fanden darüber hinaus einige weitere Aktionen statt, beispielsweise „Malen zum Thema Freundschaft“ für die nächste Wandellesung, bei der große Plakatpapiere gestaltet wurden. Die Aktion „Freude im Altenheim“ für Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen, bei der mit Gemälden und Basteleien Ostergrüße zu den Senior*innen und den Mitarbeiter*innen kamen. Die Aktion „Wildstauden hegen und pflegen“, bei der Pflanzen zur Pflege auf der Fensterbank oder dem Balkon weitergegeben wurden, die im Herbst gemeinsam mit der AG „Steinbach blüht“ eingepflanzt werden. Oder die Aktion „Kunst am Bauhaus“ am Baucontainer vor dem Stadtteilbüro, der kurzfristig in eine kleine Ausstellungsfläche - mit Gestaltungen von vielen - verwandelt wurde.

Und auch die Klänge aus der nachbarschaftlichen Bonifatiuskirche am Abend erfreuten, wärmten und trugen durch diese Zeit. Viel Nähe trotz räumlicher Distanz war und ist erlebbar. Viele Menschen halfen einander. So darf man getrost feststellen, dass neben aller Schwere diese Zeit auch viel Schönes geschenkt hat.

Nun ist die Zeit der Lokkerung angebrochen, Abstandsregelungen bestehen weiter, Kontakte sind endlich wieder mehr möglich, aber immer noch eingeschränkt. Es gibt allerhand Kurzarbeit. Wie sich die Lage wirtschaftlich und damit auf die Beschäftigungssituation auswirkt, ist lange noch nicht abzuschätzen. Alle sind belastet durch die Auswirkungen der Pandemie. Für viele Menschen ist vieles anders geworden. Der neue Alltag ist im ständigen Wandel. Und Steinbach hält zusammen – eine wunderbare Konstante, ein Quell! Herzlichen Dank ALLEN, die Teil dieses großen Miteinanders sind!

Schon heute freuen wir uns auf die Stadtrallye, die am Sonntag, den 20. September in Steinbach anstatt des Festes auf der Untergasse gemeinsam und dezentral durchgeführt und gefeiert wird. Mehr demnächst in der Tagespresse! Heute dazu schon herzliche Einladung!

Verändern

Von Elisabeth Bentrup

Corona hat unser Leben im Griff und unseren Alltag verändert. Wir leiden darunter, dass unsere Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt ist und Kontakte nur sehr reduziert stattfinden können. Feste können nicht gefeiert werden, Urlaube finden erst nächstes Jahr statt.

Der Blick in andere Teile der Welt zeigt mir aber, dass die Pandemie viele Menschen an den Rand ihrer Existenz gebracht und lebensbedrohliche Ausmaße angenommen hat. Sie haben die Arbeit verloren, sie hungern und kämpfen ums Überleben. Menschen sterben innerhalb weniger Tage, weil es keine Notversorgung für Schwerkranke gibt.

Regierungen haben keine Hilfsmaßnahmen für Arbeitslose und in Not geratene Familien beschlossen. Dazu kommen Hurrikans, wie in El Salvador im Mai, die die komplette Ernte vernichteten, Straßen unpassierbar machten und Häuser wegschwemmten.

Ich habe Fotos gesehen, auf denen Menschen mit Plakaten an Autobahnen stehen, mit der Parole: „Wir haben Hunger! Gebt uns zu essen!“

Dieser Blickwechsel lässt mich sehr dankbar dafür sein, dass ich in einem Land mit gemäßigtem Klima lebe, in einem Staat, der ein geordnetes Gesundheitssystem hat, der mit Umsicht Verantwortung für uns Bürgerinnen und Bürger trägt. Ich möchte all denen danken, die sich für Hilfslieferungen in Notgebiete einsetzen bzw. eingesetzt haben und natürlich all denen, die hier in Deutschland für uns Sorge tragen.

Hoffnungsgarten St. Ursula –
entstanden in Kooperation mit der KfJ

Von Elke Peglow, Pastoralreferentin

Der Hoffnungsgarten St. Ursula wächst, blüht und gedeiht. Seit Ende Mai gibt es auf der Kirchwiese Liebfrauen acht kleine Beete, ein Wasserfass, Gießkannen und Gartengeräte. Die Idee, gemeinsam mit allen, die Freude daran haben, einen Hoffnungsgarten entstehen zu lassen, hat großen Zuspruch gefunden. Viele sind der Einladung gefolgt, ein kleines Zeichen der Hoffnung zu setzen und haben eine

Pflanze mitgebracht und eingesetzt. Den Sommer über ist ein wahres Blumenmeer entstanden. Blumen in jeder Farbe, Größe und Form gibt es dort zu bewundern. Tische und Stühle laden zum Verweilen ein. Es gab den „Hoffnungsgarten TO GO“, und der Feriensegen wurde dort am letzten Schultag gespendet. Die Kreativwerkstatt in den Sommerferien fand dort ebenso ihren Platz wie ein kleiner Kinderwortgottesdienst im Freien. Es wird im September und Oktober sicher auch noch die ein oder andere Aktion am Hoffnungsgarten geben, achten Sie bitte auf die aktuellen Ankündigungen. Die Fotos sprechen für sich, wie eine Idee und ein paar Menschen, die bereit sind, diese Idee umzusetzen, weite Kreise zieht und vieles verändern kann. Die Kita von St. Aureus und Justina und die Kita Liebfrauen haben die großen Eingangsplakate gemalt, die KfJ hat gemeinsam mit anderen den Platz gerichtet und die Beete gebaut, die Hortkinder vom Kinderland die Saatgläser des „Hoffnungsgarten TO GO“ hergestellt. Der Hoffnungsgarten ist so zu einem Gemeinschaftsort geworden, an dem man gerne einfach mal vorbeischaut und ein bisschen Hoffnung schöpfen und mit nach Hause nehmen kann.

Kirchenmusik in der Corona-Zeit

Von Matthias Goebel

Das Motto der aktuellen mittendrin-Ausgabe heißt: Verändern. Das Corona-Virus hat die Kirchenmusik verändert. Chorproben sind abgesagt worden, Gemeindegesang soll unterbleiben und es herrscht eine große Unsicherheit: Wie gefährlich sind Singen und Spielen?

Welche Folgen haben diese Einschränkungen? In den Chören haben wir versucht, digitale Chorproben abzuhalten. Das hat mal besser und mal schlechter funktioniert. Dafür ist der Zusammenhalt in der Gruppe spürbar. Wir tauschen uns per E-Mail aus und schicken uns Aufnahmen aus Corona-freien Zeiten zu, so dass jeder zu Hause vor dem Computer nochmal nachhören und mitsingen kann. In den Gottesdiensten sind die Veränderungen deutlich spürbar. Hier ist die Stunde der Organisten, Kantoren, Scholen und weiterer Instrumentalisten gekommen. Selten dürfte so viel verschiedene Literatur erklungen sein und die Kantoren haben die Möglichkeit genutzt, neue und noch unbekannte Gotteslob-Lieder zu singen (ich empfehle bspw. die Lieder 82, 370 und 452). Trotz „Singverbot“ war es also nicht still in unseren Kirchen und es gab viele schöne Beiträge, die ohne die Corona-Veränderungen sicherlich nicht zustande gekommen wären.

Und dennoch: Hoffentlich gibt es keine zweite Virus-Welle und wir dürfen bald wieder gemeinsam singen. Ich habe noch den 26. Januar 2020 im Sinn. Bei der Wiedereröffnung der Liebfrauenkirche hat Karl Klinke das Te Deum an der Orgel angespielt und sodann hat die ganze Gemeinde in der voll besetzten Kirche zusammen mit dem Jungen Chor Liebfrauen und dem Kirchenchor St. Ursula „Großer Gott, wir loben Dich“ gesungen. Das war schön und so soll es bald wieder sein!

„Lasst uns zu dem Wandel werden, den wir in der Welt erreichen möchten.“

Von Susanne Degen

Dieses Zitat von Mahatma Gandhi stellt Marshall Rosenberg einem Kapitel voran, in dem er darüber nachdenkt, was uns zu Veränderung motiviert. Er geht von der Frage aus, wie wir uns selbst bewerten, wenn wir nicht ganz perfekt sind, und stellt fest, dass wir sehr oft in Mustern von Selbstabwertung, Schuld und Scham reagieren, weil wir es so gelernt haben. Fehler sind dann nicht Chancen, um zu wachsen und sich zu entwickeln, sondern Anlass, sich zu schämen. Und „Scham ist eine Form von Selbsthass, und Handlungen als Reaktion auf Scham sind weder frei gewählt noch machen sie Freude.“ Er plädiert sehr stark für einen Perspektivenwechsel und für ein genaues Fragen nach der Motivation, die hinter dem Wunsch nach Lernen und Veränderung steckt. Er schreibt: „Mir ist es wichtig, dass Veränderung durch den klaren Wunsch motiviert ist, dadurch das Leben für uns und andere zu bereichern, und dass wir uns nicht aufgrund destruktiver Energien wie Scham oder Schuld verändern.“ *(M. Rosenberg, Gewaltfreie Kommunikation, Eine Sprache des Lebens; Paderborn 2016, 12. Überarbeitete und erweiterte Aufl.; S. 126)*

Ein anderes bedenkenswertes Zitat von ihm ist: „Wir können niemals jemanden dazu bringen, etwas zu tun“, (ebd.; S.35) – jedenfalls nicht in Freiheit. Forderungen, Druck, Manipulation durch Schuld und Scham und die Entscheidung, etwas aus Einsicht und freien Stücken zu tun, passen nicht zueinander.

Wie kommt Veränderung in die Welt? Was motiviert Menschen dazu, sich zu verändern? Vielleicht helfen Freiheit, Freude, die Perspektive auf Bereicherung des Lebens mehr als die Rede von Schuld und Sünde. Ein Glaube, der frei macht – je mehr Menschen ihn leben, desto mehr wird er auch unsere Gesellschaft und unsere Institutionen – die Kirche eingeschlossen – prägen.

Verändern: Die Aufarbeitung der MHG-Studie: *„Betroffene hören – Missbrauch verhindern“*

Zusammengestellt von Dr. Harald Schwalbe

In neun Teilprojekten widmeten sich Expertinnen und Experten vom September 2019 bis zum Mai 2020 der Entwicklung von Konzepten für das Bistum Limburg, durch deren Umsetzung Missbrauch verhindert werden kann, bzw. eine ehrliche Aufarbeitung gewährleistet wird. Dieser Prozess, der von Bischof Bätzing vorangetrieben und unter Leitung von Frau Dr. Dewi Suharjanto durchgeführt wurde, benennt die Notwendigkeit der Änderungen an vielen Punkten, von denen hier nur einige benannt werden sollen. Häufig wird direkt ohne Änderung der Text der zusammenfassenden Ergebnisse wiedergegeben, die auf der Homepage des Bistums zu finden sind.

Es wird ein Perspektivenwechsel empfohlen:
Wurden Missbrauch und die Schicksale Betroffener aus Sicht der Institution betrachtet, fordern die Teilprojekte nun einen radikalen Perspektivenwechsel: Vorrang hat die Sicht des Betroffenen, dieser muss im Fokus und immer an erster Stelle stehen.

Es wird eine ehrliche Zäsur empfohlen:
Wie wollen wir Missbrauch künftig verhindern? Die Fachleute des Projekts empfehlen, eine ehrliche Zäsur zu setzen in der Kirche – mit den Menschen, gegen Doppelmoral, postklerikalistisch.

Was bedeutet das konkret?

… mit den Menschen

Die bisherige Kommunikation wird umgekehrt: Nicht die Betroffenen sind Bittsteller und Bittstellerinnen, sondern das Bistum muss lernen zuzuhören.

Da sexueller Missbrauch oft die Folge von spirituellem Missbrauch ist, soll durch spezielle Schutzkonzepte die Stärkung des Individuums gegenüber Klerikern erreicht werden. Durch eine neue Interventionsordnung sollen die Perspektiven von Kindern konsequent berücksichtigt werden.

… gegen Doppelmoral

„Die klassische katholische Sexualmoral ist ein Risikofaktor für sexualisierte Gewalt.“ Zu diesem Ergebnis kommt ein Teilprojekt. Sexueller Missbrauch wird maßgeblich durch asymmetrische Machtstrukturen begünstigt. Die kirchliche Sexualmoral unterdrückt die Entwicklung einer ausgereiften Sexualität, sie hemmt die Sprachfähigkeit zu diesem Thema und befördert eine Machtasymmetrie durch die Möglichkeit, von den Sakramenten auszuschließen oder Arbeitsverhältnisse zu kündigen. Deshalb ist eine Neuerung der kirchlichen Sexualmoral notwendig. Sexualität, insbesondere Homosexualität, gilt es neu zu bewerten. Der Machtdiskurs wird beendet, wenn die Pluralität sexueller Orientierungen und partnerschaftlicher Lebensformen akzeptiert und wertgeschätzt und offen kommuniziert werden können. Das MHG-Projekt empfiehlt dem Bistum Limburg eine offizielle Neubewertung der Sexualität, insbesondere der Homosexualität. Segensfeiern für homosexuelle Paare sollen ebenso ermöglicht werden wie die Zulassung homosexueller Priesteramtskandidaten zur Priesterweihe.

… postklerikalistisch

Schließlich soll sexueller Missbrauch durch eine postklerikalistische Struktur verhindert werden. Eine Überhöhung des Priesteramts hat faktisch die Machtasymmetrie zwischen Amtsträgern und Laien verstärkt. Diese Entwicklung gilt es grundlegend zu revidieren.

Eine postklerikale Kirche ist gekennzeichnet durch die stärkere Rolle der Laien und Laiinnen bzw. des allgemeinen Priestertums aller Getauften. Gleichberechtigung und Gleichstellung sind wesentlich. Daher soll es einen 50%igen Frauenanteil in allen Gremien geben. Doppelspitzen sollen auf allen Ebenen einziehen.

Verändern – die Sicht einer Schwester

Das Gespräch hat Charlotte Hohmann geführt. Sie wird dieses Jahr gefirmt.

Maria Gabriel ist eine Schwester der Maria-Ward-Schule in Bad Homburg. Sie hat 40 Jahre lang die Fächer Deutsch und Religion unterrichtet und ist mit vielen Menschen, die sie unterrichtet hat im Kontakt. Sie hat viele Reisen gemacht und dabei Menschen getroffen, die den Glauben suchten. Davon waren aber nicht alle positiv, denn sie wurde in der Zeit um den Mauerfall gewarnt, nicht mehr

nach Ungarn zu fahren. Maria Gabriel hat Gebete aufgeschrieben und in Rosenkränze verpackt. Und manchmal somit alle Sorgen abgegeben.

Wie sieht es mit dem persönlichen Glauben aus?
Maria Gabriel lebt den Glauben, und er ist ihr sehr wichtig. Durch den Glauben hat sie einen völlig anderen Blick auf die Welt. Sie meinte, dass für sie der Glauben die wesentliche Brille aufs Leben ist. Für Maria Gabriel ist es ein großes Geschenk, getauft worden zu sein und glauben zu dürfen. Ihr Glauben ist gewachsen.

Wie hat sich der Blick auf den Glauben verändert?
Maria Gabriel glaubt, dass viele Menschen heutzutage leider nicht mehr glauben können.

Sie selbst ist dankbar und fühlt sich sehr reich beschenkt, glauben zu dürfen. Aus den Worten Gottes schöpft sie auch ihre Kraft.

Maria Gabriel findet die Schöpfung und wie schön sie ist, zum Staunen. Sie hat die Überzeugung, dass das vielleicht der Schlüssel ist.

Der größte Verlust für sie wäre, wenn sie nicht mehr glauben dürfte.

Verändern

Aus Anlass der Coronakrise hat sich das Redaktionsteam überlegt, Menschen anzusprechen, ob Sie uns auf vier Fragen antworten wollen. Wir haben viele Antworten erhalten, die wir hier ohne Kürzung wiedergeben. Wir haben uns beschenkt gefühlt von der Fülle der Rückmeldung. *Das Redaktionsteam.*

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?
Am stärksten empfinde ich die Veränderung durch den Wegfall der Schule und Betreuung für meinen Sohn. Homeoffice habe ich auch vor Corona schon praktiziert. Aber die Anforderung „homeschooling“ umzusetzen, täglich Mittagessen auf den Tisch zu bringen und nachmittags noch für etwas Spaß zu sorgen bei gleichzeitig starker beruflicher Beanspruchung stellt mich vor ganz schön große Herausforderungen. Es fühlt sich ein ganzes Stück so an, als wären viele Errungenschaften der Emanzipation wieder verloren gegangen.

Was ist für Sie besonders belastend?
Ich habe das Gefühl, mein Kind in gewisser Weise zu vernachlässigen, das Leistungsniveau bei der Arbeit kann ich einigermaßen halten. Aber ich bin dann oft antriebslos, mehr als das absolute Muss an Aufgaben anzugehen. Mein Sport kommt zu kurz. Durch die Vorpubertät meines Kindes habe ich das Gefühl, ich verliere durch meine „Abwesenheit“ in den vielen Telefonkonferenzen den Kontakt zu ihm. Es macht viel allein und was es will und wenn ich dann Zeit hätte, hat mein Kind keine Lust auf mich. Leider ist mein Mann beruflich auch stark eingebunden, und ich muss bei Kind und Mann die Unterstützung im Haushalt vehement einfordern. Gleichberechtigung finde ich müsste anders aussehen.

Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?
Durch die viele Selbstbeschäftigung des Kindes wird es viel selbständiger und ich kann in etlichen Punkten ihm mehr zutrauen. Der Vater des Kindes nimmt mehr wahr, wieviel Arbeit Erziehung ist, wie wichtig sein Beitrag dazu ist. Und wieviel Hausarbeit anfällt.

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?
Aus der Familienbildung gibt es bestimmt viel Material, das auch den Vätern Unterstützung bieten kann, ihre Rolle in der neuen Situation zu Hause zu finden. Vor allem, wie Familienbedürfnisse adäquat im geschäftlichen Umfeld zu adressieren sind (ein 8-20 Uhr Arbeitstag ist zuhause nicht gut möglich), ist ein Feld, in dem sich alle Beteiligten verbessern können.
Name der Redaktion bekannt

.....

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?
Bei der direkten Begegnung mit Menschen, bei Veranstaltungen (Bildung, Konzert, Schule, Uni, Gemeinde usw.)
Was ist für Sie besonders belastend?
Mit Menschen nicht unmittelbar und unbeschwert zusammen sein zu können.
Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?
Entschleunigung geht, Reduktion von Verkehr und Lärm, einschneidende Änderungen sind möglich, z.B. um den Klimawandel zu verlangsamen oder erträglicher zu machen, um den Konsum umzusteuern.

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?
Dass die Gemeinde die Alten, Einsamen und Bedürftigen (Arme) im Gemeinwesen wirklich kennt und um sie weiß und ihnen wirksam Beistand und Hilfe gibt – auch mit neuen Ideen (Telefonkette, Telefonchats, Telefongruppe (TelKo) mit technischer Hilfe).
Name der Redaktion bekannt

.....

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?
Meine Aktivitäten im Sportverein und anderes Schönes entfallen. Die Bewegungsfreiheit und Kontakte fehlen mir.

Was ist für Sie besonders belastend?
Die Aussicht, dass ein Familienmitglied sich anstecken kann, macht Angst.

Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?
Positiv ist allenfalls die Wertschätzung für alles, was noch möglich ist an Kontakten per Telefon oder Internet z.B. Onlineyoga oder im kleinen Kreis.
Brigitte Knips.

.....

Veränderung
- bedeutet oft Loslassen von Gewohntem
- neue Wege gehen
- die sind oft ungewiss, anders
- das kann verunsichern, Angst machen
- darin liegen aber auch unendlich viele, vielleicht auch bessere Möglichkeiten, die ich sonst nie wahrgenommen und probiert hätte
- also ist Veränderung auch Chance
- vielleicht zu MEHR (...) als gewohnt

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?
Kontakte sind anderer Natur, nicht persönlich, aber intensiv(er?)

Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?
Man muss sich selbst versorgen, schauen, wo man Input bekommt. Wird aber über online- Gottesdienste und Emails auch gut versorgt! Problematisch für Ältere, die so nicht erreicht werden können. Trotz der Veränderungen fühle ich eine starke Bindung und Verbindung zu der Gemeinde. Nur eben anders.

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?
Ich fühle mich unterstützt von der Gemeinschaft, die Kirche ist- sie ist da! Vielleicht sollten wir dieses Gefühl mehr nach außen tragen und zeigen wie attraktiv diese Gemeinschaft ist, gerade in Veränderungen.
C. Herrmann-Geißler.

.....

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?
Fehlende persönliche Begegnungen, keine "Tür-und-Angel-Gespräche", enge Abstimmungen und Absprachen

Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?
Digitalisierung ist wichtig und hilfreich, kann persönliche Begegnung NIE ersetzen, intensiveres Familienleben

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?
ein offenes Ohr, andere persönliche, nicht zwingend digitale Gesprächsangebote
Bettina Winter

.....

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?
Die stärksten Veränderungen bemerke ich in der wohltuenden Ruhe am Himmel und im Straßenverkehr. Ich bin froh, dass es uns im Frühling getroffen hat. Wir hatten viel mehr Muße, das Keimen, Wachsen, Blühen in der Natur zu beobachten und im Garten zu arbeiten. Starke Veränderungen haben sich auch ergeben durch die eingeschränkten Aktivitäten und die dadurch gewonnene Zeit, um an andere Menschen zu denken, Emails und Briefe zu schreiben, viel mehr als sonst, oder mal anzurufen.

Was ist für Sie besonders belastend?
Belastend finde ich das Fehlen meiner freiwilligen sozialen Dienste, die ja nicht weniger nötig wären, im Gegenteil. Kontakt halten geht über die Technik, aber es ist längst kein Ersatz. Belastend finde ich die notwendig gewordene Distanz, besonders zu meinen Kindern und Enkelkindern. Der Blick der Kleinen, wenn wir uns (auf Distanz) sehen, ist immer irgendwie fragend, zweifelnd. Sie verstehen nicht, was eigentlich los ist, warum der Abstand sein muss. Ich überlege, wie ich bei den Kleinen dem Entfremden entgegenwirken kann.

Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?
Neue Perspektiven sehe ich in tausend kreativen, teils auch ganz lustigen Ideen von positiv gestimmten Menschen, in wunderschönen Videos, in meinen unge-

Verändern

ahnten Möglichkeiten, die Technik besser zu nutzen. Neue Möglichkeiten, auch ganz wunderschöne, sehe ich in Hausgottesdiensten und Übertragungen von Gottesdiensten, die einen über die eigenen Gewohnheiten hinausschauen lassen und vielfältige Anregungen geben. Eine Gefahr liegt sicher darin, dass die eigenen Ansprüche wachsen, weil solche Übertragungen in der Regel ein besonderes Niveau und einen sicher überdurchschnittlichen Aufwand haben, und das ist im Alltag vor Ort so nicht möglich. Oder doch? Bleibt die erlebte Kreativität im Alltag auf der Strecke?

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?

Insbesondere bei den alten Menschen hat „die Kirche“ keine oder zu wenig Ideen. Da müssten wir viel mehr Kreativität entwickeln, um aufsuchend Kirche zu sein. Vereinsamung und Nicht-Verstehen bei den alten Menschen, sie tauchen immer wieder in Gebeten auf, aber das ist nicht genügend. Zitat meiner Mutter: „Man wird auch irgendwie gleichgültiger.“ Allerdings kann ich nicht behaupten, den Überblick zu haben, was z.B. vor Ort in den einzelnen Gemeinden diesbezüglich wirklich realisiert werden konnte.

Eine Frage, die nicht da steht: Wie möchte ich Kirche leben?

Anders. Kreativer. Interaktiver. Dankbar habe ich die vielen Bemühungen der Pfarrei aufgenommen, über Email, schwarzes Brett u.ä. Kontakt und Beziehung zu halten. Das haben auch ganz viele andere Gemeinschaften getan (teils kam es mir wie ein Wettlauf vor). Die Zeitungsannonce hat mich etwas irritiert. Kurze Videos sind wunderbar, es ist gut, das Vertraute zu sehen. Aber manchmal war es auch eine Flut des gut Gemeinten, so dass ich das Angebot nicht mehr so oft genutzt habe.

Insgesamt ist es wohl sehr schwer, zu erspüren, was die Menschen brauchen. Aber Begegnungen suchen, anbieten, Gebete draußen auf der Wiese, unspektakulär, vielleicht auch spontan und dafür das schwarze Brett nutzen und hinweisen, dass es spontane Treffen geben könnte. Die Gottesdienst-Gebete der heutigen, auch aktuellen Zeit und Sprache angepasst, mehr Ernsthaftigkeit und Qualität in die Fürbitten legen. Schott und die Hochgebete der „normalen“ Messbücher sind manchmal derart abgegriffen, und ein schnelles flüchtig wirkendes Ablesen lässt die Aufmerksamkeit sinken. Oder das Gegenteil: Das Aufbegehren wächst. Monats-Planungen kommen an ihre Grenzen bei den sich nahezu täglich verändernden Rahmenbedingungen.

Wie lässt sich Veränderung (auf)bauen?

Es braucht Kraft und Energie und Ausdauer, bei der Gottesdienstgestaltung nicht in die alten Gewohnheiten zu fallen. Den Wunsch nach Bestand der alten Ordnung (und bitte wieder dahin zurück) gibt es ja auch in der Gemeinde und er ist ja auch sehr stark. Es geht also nicht nur darum selber Energie zur Gestaltung aufzubringen, sondern auch noch bei der Gemeinde Lust zur Veränderung zu wecken.

Wo habe ich Kirche in den Wochen der Corona bedingten Einschränkungen positiv erlebt?

St. Ursula Oberursel war in der Pfingst-Novene ein „Herz“-Ort. Obwohl auch mit Maske, mit Ausfüllen des Anwesenheitszettels, mit Abstandsregel. Es war eine sehr persönliche Ansprache – und es waren auch immer einige mehr als zwanzig Personen da, an allen Abenden. Neu war auch Vacare Deo in der St. Sebastians-Kirche statt im Oasenraum in St. Aureus und Justina. Wirkliche Beziehung zum Raum und zu den teilnehmenden Menschen wurde spürbar, ebenso mit allen Corona-Regelungen.

Ermutigung zum Sonntags-Gottesdienst als Hauskirche, auch zu zweit, unterstützt von evangelischen wie katholischen Feiern im Fernsehen für die ich total dankbar bin. Ich staune bei der Wahrnehmung meiner Freude auf diesen Sonntagvormittag. Nahezu immer in Predigt und Gestaltung, aber auch was die Spiritualität betrifft, eine Bereicherung mit Gesprächsanlässen, oft über die Zeit des Gottesdienstes hinaus.

G. Alsheimer

.....

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?

Es ist so viel weniger los. Es ist viel Verunsicherung. Vorher war jeden Tag eine Menge los in der Pfarrei. Das Pfarrblatt... voller Veranstaltungen und Angebote. Jetzt ist da vor allem Besorgnis, wie es weitergehen wird. Ein Wunsch nach Normalität. Sorge, dass es sein könnte, dass sie (die Normalität) sich nicht mehr so einstellt, wie sie mal war. Zögern. Aber auch Mut und Hoffnung. Ich denke: Alles wird gut, auch wenn es vielleicht anders sein wird und „Alles wird gut“ vielleicht nicht bedeutet „Alles wird wie früher“. Ich bin sehr gespannt auf das neue Normal und hoffe ein bisschen darauf, dass es mehr Bewusstsein füreinander und das Zusammenleben bedeuten könnte.

Was ist für Sie besonders belastend?

Zu spüren, wie es anderen schlecht geht mit Corona. Für mich ist Corona nicht besonders belastend. Zum Glück. Ich bin sehr dankbar dafür. Meine Arbeit geht weiter, meine Familie ist da, alle sind gesund, alles gut bei mir. Umso mehr trifft es mich, wenn ich Menschen begegne, die wirklich leiden. Gerade weil ich die Beschränkungen nicht als belastend spüre, spüre ich den Schmerz und die Verzweiflung der anderen so deutlich. Das trifft mich sehr und ich spüre eben auch, dass ich nur eingeschränkt helfen kann. Ich kann die Corona-Beschränkungen ja auch nicht einfach „wegmachen“. Aber ich kann da sein, einfach da sein, als wäre nichts. (Für mich ist ja auch nichts...) Und wenn ich so „normal“ bin, das tut anderen gut. Ist das nicht schön? Ja, ist es. Dass ich nicht wirklich helfen kann, dass der Schmerz der anderen nur kurzfristig etwas weniger wird, das ist am ehesten belastend für mich in dieser Zeit. Die Menschen in ihrem Schmerz zu sehen.

Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?

Ich, wie ich bin, brauche Abstand. Im normalen Alltag ist häufig kein Platz dafür. Da ist ständig Kontakt, Kommunikation das A & O. Corona bietet die Chance diesen Kommunikationszwang überhaupt mal wahrzunehmen. Einsamkeit ist nicht immer schlecht. Einsamkeit ist nicht unbe-

dingt, wenn man die Corona-Beschränkungen einhält. Einsam wird man, werde ich, wenn ich meinen Wunsch nach Abstand ausschalte, um „im normalen Leben“ mitmachen zu können. Dann bin ich wirklich einsam weil ich mir selbst nicht treu bin, mich nicht einmal selbst um mich kümmere. Jetzt, durch Corona verstärkt, ist öfter Raum und Stille da. Ich möchte etwas davon festhalten. Ich möchte bewahren die innere Freiheit und Ruhe. Corona-Lockdown... hat für mich was von Sonntagsruhe. Sehr angenehm. Wenn das „Isolation“ ist, dann ist Isolation toll. Meine Skala fängt da grad erst an...

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?
Die Kirche vor Ort ist wichtiger denn je. Die offene Kirche am Abend in Steinbach - jeden Abend zu einer festen Zeit haben Menschen die Möglichkeit, nicht allein zu sein. Christof Reusch war sehr viele Stunden: Einfach da. Und das hat vielen gut getan. Er hat Gespräche geführt, Essensgutscheine verteilt, zugehört... das brauchen Menschen. Konkretes Da-Sein, konkrete Hilfe, ein offenes Ohr. Dass Corona Raum dafür gemacht hat, ist einerseits schlimm, für die Betroffenen, aber es zeigt, was Kirche aus meiner Sicht sein sollte. Ein Ort, das zu finden, was es draußen nicht gibt. In Zeiten von Corona, wenn „draußen“ Isolation und Not sind, bietet sie Kontakt und konkrete Hilfe, Essen, Geld für das Nötigste. Wenn draußen wieder „Leben“ ist, könnte sie auch wieder das bieten, was draußen eben nicht ist. Ruhe, Rückzug, Raum. Lasst uns komplementär sein zu dem, was ohnehin da ist. Bewusst vervollständigen, was fehlt. Lasst uns gerne auch wieder lebendig mittun, künftig, wenn’s wieder los geht. Das wird ja auch gebraucht, schaut wie viele unter den Beschränkungen leiden. Und trotzdem Platz lassen, um der Stille Raum zu geben. Das wünsche ich mir. Und mit oder ohne Corona-Situation - gerne mehr davon, was ich hier genannt habe: Konkretes Da-Sein, konkrete Hilfe, ein offenes Ohr. Und gerne auch ein Wiederaufnehmen des Betriebs, so wie es eben geht. Normalität ist wohl das, was im Moment auch wieder gebraucht wird.
Livia Sold

.....

COVID 19 hat uns alle verändert. Mich und mein Leben auch. Ich gehöre jedoch zu denjenigen die in der Pandemie persönlich wenige Einschränkungen erfahren habe, bzw. sie nicht als so einschränkend empfunden habe. Sie waren nötig und haben viele Leben gerettet. Meine Familie durfte arbeiten gehen, hatte keine finanziellen Nöte. Wir sind alle bis jetzt gesund geblieben.

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?
Im täglichen Leben: beim Einkaufen, der Maskenpflicht, in den fehlenden gemeinsamen Unternehmungen, in den fehlenden öffentlichen Festen, Sportveranstaltungen, Urlaube die storniert werden mussten, in den Geschäften, die um ihre Existenz fürchten müssen, vor allen Dingen in der Gastronomie. Ich erlebe das Miteinander intensiver. Ich freue mich mehr über Kontakte auf Abstand, die vor Corona so selbstverständlich waren. Neu ist das Anstehen in den Geschäften, jedoch auch die Geduld der Mitmenschen beim Einkaufen.

Ich erlebe hier viel Rücksichtnahme. Ich bekomme von freundlichen Menschen den Einkaufswagen gereicht, und ich sehe hinter den Masken viele Menschen lächeln, die "Muffel" erkennt man hinter der Maske schwerer. Neu auch die Gottesdienste ohne Gesang, mit Abstand. "Großer Gott wir loben dich" mit Bläsern und Chor, bis sich das Kirchendach hebt ... wird es lange nicht mehr geben.

Was ist für Sie besonders belastend?
Sehr belastet haben mich die Bilder aus Italien. Was macht das Virus aus diesem Land.

Ostern--- der leere Petersplatz, die vielen Toten, was kommt da auf uns zu? Werden wir auch solche Szenarien erleben? Muss ich mitentscheiden, Intensivstation ja oder nein.

Belastend auch der tägliche Umgang im Krankenhaus mit Coronapatienten. Diese Situation musste erst einmal im Kopf verarbeitet werden. Niemand aus unseren Intensiv-Team hat sich angesteckt. Keiner ist weggelaufen, alle haben sich der Aufgabe gestellt. Es hat uns sehr belastet, aber auch ein bisschen Stolz gemacht.

Belastend war auch die Situation, wie ich jetzt den notwendigen Kontakt zu meinem Vater (85 Jahre) aufrechterhalten soll und kann, wenn ich aktiv mit Coronapatienten arbeite. Ich hatte Angst ihn anzustecken, bin nur noch mit Mundschutz und auf Abstand zu ihm gegangen. Alles ist bis jetzt gut gegangen.

Und schließlich als Oma, die Trennung von meinem Enkelkind. 10 Wochen die kleine Maus nicht in die Arme nehmen können, das ist jammern auf hohem Niveau, aber das tat weh.

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?
Die täglichen Impulse per Mail waren sehr wohltuend. Ebenso das Glockengeläut abends um 18:00 Uhr. Da ist Gemeinschaft. Angebote zum Gespräch habe ich persönlich erhalten, dafür bin ich sehr dankbar. Unterstützung bräuchte ich in der Versorgung/ Kontakt zu meinem isolierten Vater. Vielleicht wären regelmäßige Anrufe bei Senioren eine gute Möglichkeit die Isolation auch nach Corona zu unterbrechen.

Die Kirche vor Ort: Mehr Kontakt zu den Senioren, die ohne Internet und modern Medien vereinsamen, auch nach Corona. Krankenkommunion bringen. Familien, Erstkommunion-Familien, Messdiener und die Firmlinge nicht aus dem Auge verlieren. Hier die modernen Medien nutzen. Straßenkreuzer in Coronazeiten: Gibt es ein Hygienekonzept, das sich gut umsetzten lässt?
Ursula Odenweller

.....

Wo empfinden Sie Veränderungen durch Corona am meisten?
In meinem Terminkalender und dadurch im Tagesablauf. Kontaktsperre.

Was ist für Sie besonders belastend?
Der reduzierte Umgang mit Familie und Freunden. Die telefonischen Kontaktgespräche mit vielen Menschen. Die Sorge, dass bei einigen Vorhaben und Zukunftsplänen der Funke aus ist. Das Fehlen

Verändern

von Gemeinschaften, privat und auch kirchlich.

Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?
Die Entschleunigung tut gut, wenn auch längst nicht alles, was gemacht wurde, nötig ist. Einsatz der Medien (Skype, Zoom usw.) ist eine Bereicherung und muss erweitert werden. Kirche neu überdenken.

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?
Ich finde, dass die Kirche sich schnell und gut auf die neue Situation eingelassen hat.
Marcelline Schmidt vom Hofe

.....

Wo empfinden Sie die Veränderungen am stärksten?
Besonders vermisse ich die sozialen Kontakte und die eingeschränkte Bewegungsfreiheit. Alle Veranstaltungen, an denen ich sonst teilgenommen und auf die ich mich gefreut habe, sind abgesagt. Mit Freunden und Bekannten kann man sich nur noch eingeschränkt treffen und hat keine Gespräche und keinen Gedankenaustausch mehr. Das Vereinsleben liegt brach. Den Sport, zu dem ich mich immer mit Gleichgesinnten getroffen habe, muss ich nun allein machen. Eine Reise, die ich gebucht hatte, wurde storniert.

Was ist für Sie besonders belastend?
Auch wenn meine Kinder mehrmals in der Woche anrufen und sich nach mir erkundigen und mich ermahnen, nicht leichtfertig und unvorsichtig zu sein, vermisse ich die Treffen mit ihnen und meinen Enkelkindern. Besonders belastet mich der Gedanke an die Zukunft der nächsten Generation, deren berufliche und finanzielle Perspektiven im Gegensatz zu mir nicht allzu gut aussehen. Ich bin in der komfortablen Situation in meinem Eigenheim keine Miete bezahlen zu müssen und bekomme monatlich meine Pension überwiesen. Da ich verheiratet bin, leide ich auch nicht unter Einsamkeit. Deshalb wäre jammern unentschuldbar. Dennoch machen mich die schwindelerregenden Summen von Schulden, die der Staat macht, nervös. Auch belastet mich, dass sich unvernünftige Menschen über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie hinwegsetzen, die Regeln nicht einhalten und damit vielleicht eine zweite Corona-Welle verursachten könnten.

Wo tun sich Ihnen neue Perspektiven auf?
Nachdem ich lange hinausgeschobene und liegengebliebene Projekte angegangen und beendet habe, bleibt mir nun Zeit, Dinge zu tun, die ich vor der Krise vernachlässigt habe. Ich kann meinen Tag so einteilen, wie ich möchte und bin an keine Vorgaben und Termine gebunden. Mein Lebensstil hat sich geändert, und meine Lebensform ist entschleunigt. Das gibt mir ein Gefühl der Freiheit.

Wo wünschen Sie sich von der Kirche Unterstützung?
Die Kirche hat auf die Pandemie optimal reagiert und sich um die Menschen gekümmert. Man konnte die Gottesdienste im Internet mitfeiern, die Kirchen waren täglich zum Gebet geöffnet, und es gab Informationen, wo man sich Hilfe holen konnte. Sobald es möglich war, konnte man wieder in eingeschränktem Maße Gottesdienste in der Gemeinde feiern. Ich vermisse aber die Kinder und viele der Senioren, die früher regelmäßig im Gottesdienst waren. Auch fehlt mir der Gesang der Gemeinde, obwohl sich die Kantoren sehr viel Mühe geben, und das Gespräch nach dem Gottesdienst auf dem Kirchplatz. Was bleibt ist die Hoffnung, dass die wiederentdeckten Werte wie Hilfsbereitschaft, Solidarität und Wertschätzung unser Leben auch nach der Krise bestimmen, dass wir bereit sind die richtigen Lehren zu ziehen und das verändern, was wir in der Krise als gut befunden haben, dass wir neue Formate des Zusammenlebens entdecken und einen Wechsel des Lebensstils überdenken.
Elke Benner

.....

Was ist für Sie besonders belastend?
Das Coronavirus hat unser aller Leben verändert, auch mein Leben. Zumindest für eine gewisse, unbestimmte Zeit. Meine Frau ist schwerstbehindert und im Alten- und Pflegeheim Haus am Urselbach untergebracht. Ich war es gewohnt, sie jeden Tag mittags zu besuchen, ihr das Mittagsessen zu geben und bei schönem Wetter mit ihr im Rollsessel auf die Terrasse zu fahren. Am 28.03.2020 war nun alles vorbei. Wegen der Corona-Infektion gab es das generelle Besuchsverbot. Es ging darum, das Infektionsrisiko für die Bewohner und Pflegekräfte soweit wie möglich zu minimieren. Das tat mir, meiner Frau und auch den Angehörigen sehr weh. Aufgrund des Gesundheitszustandes ist auch Telefonieren nicht möglich. Es war nur zu ertragen mit der Einsicht, dass diese Maßnahme zum Schutze aller, auch besonders meiner Frau, ist. Während dieser Zeit konnte ich also nur in meinen Gedanken bei ihr sein und beten. Das hilft! Dass während dieser Zeit das öffentliche Leben, Sport, Kultur und alles andere auch auf ein Mindestmaß heruntergefahren wurde, war für mich keine besondere Belastung. Ab 04.05.2020 hat die Landesregierung das Besuchsverbot gelockert. Es gab zwar strenge Vorgaben, wie Besuch nur 30 Minuten in der Woche, Einhaltung aller Hygienevorschriften, nur ich alleine (nicht der Sohn, nicht nahe Angehörige), Treffen nicht im Bewohnerzimmer, sondern in einem Besuchsraum, Abstandsgebot, vorherige Anmeldung, Registrierung und Fragebogen am Eingang. Aber ich sagte mir, besser als gar nichts. Bei schönem Wetter konnte ich sie in einem im Garten aufgebauten Pavillon sehen, mit Kontaktverbot versteht sich. Ich brachte ein Schälchen frische Erdbeeren mit, die ihr die Pflegerin gab. Und sie aß sie mit Genuss. Das sind die kleinen Freuden des Lebens. Einige haben das vergessen und protestieren gegen den Rechtsstaat, gegen die vorübergehenden und notwendigen Einschränkungen. Geht es uns allen zu gut?

Wie es weitergeht? Ich hoffe auf weitere Lockerungen der Besuchsregelung und auf eine Normalisierung.

An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank den Pflegekräften, die mit ihrem vorbildlichen Verhalten und aufopferungsvollem Tun zum umfassenden Schutz der Bewohner und zum Greifen des Schutzkonzepts beigetragen haben. Herzlichen Dank dafür! Vergelt's Gott!
Roland Peter

Leben in unserer Pfarrei

„Sucht und ihr werdet finden" Mt:7,7

Dieses Wort Jesu hat sich in meinem Leben immer wieder bestätigt. Während meiner Priesterausbildung suchte ich nach meinem Lebensmotto. Nach langen Überlegungen fand ich es: „Freude am Glauben leben und weitergeben". Dieses Motto gibt mir positive Energie und Kraft. In meiner Arbeit in Oberursel/Steinbach konnte ich es leben. Ich durfte viel Freude erleben und hoffe, dass ich Ihnen viel davon weitergeben konnte.

Die letzten drei Jahre in unserer Pfarrei St. Ursula Oberursel / Steinbach sind ein großes Geschenk in meinem Leben, besonders im Hinblick auf meine pastorale Arbeit. Dank Ihnen, den Menschen, die ich kennenlernen durfte, habe ich viele neue Erfahrungen gemacht.

Aus all dem Erlebten möchte ich hier ein Thema beispielhaft herausgreifen: Was ich seit vielen Jahren gesucht habe, habe ich hier gefunden. Ich stellte mir die Frage: „Wo stehe ich mit meiner pastoralen Arbeit in der Gemeinde, wo finde ich mich darin?" Ich bin sehr dankbar, dass ich hier in Oberursel / Steinbach etwas erkennen durfte, etwas gefunden habe, das ich gesucht habe: „Der Reichtum unserer Kirche ist Vielfalt". Das ist zum Leitsatz meiner pastoralen Arbeit in Deutschland geworden. Daraus gewinne ich Sicherheit und Hoffnung.

In unserer Pfarrei haben wir ein Filmprojekt „St. Ursula in 100 Sekunden ". Worum geht es dabei? Eine Pfarrei ist wie ein Würfel mit vielen Flächen. Alle Flächen gehören zum Würfel. So habe ich die Pfarrei St. Ursula kennen gelernt: In den Gemeinden gibt es viele bunte Flächen. In dieser Pfarrei erlebe ich eine große Vielfalt. Das ist der Reichtum unserer Pfarrei: Wir dürfen diese Vielfalt erleben, wir respektieren und tolerieren alle diese unterschiedlichen Würfelflächen. Was ich schon lange gesucht habe, habe ich hier gefunden. Für dieses Geschenk bin ich allen in St. Ursula sehr dankbar.

Vielen Dank für unsere erfolgreiche Zusammenarbeit. Ich fühlte mich immer von meinen Priesterkollegen in der „Pfarrhaus-WG"Andreas Unfried und Ludwig Reichert, vom Pastoralteam, den Haupt- und Ehrenamtlichen und von den Gemeinden getragen. Meine Zeit mit Euch/Ihnen hat mir viel Freude bereitet.

Es ist Gottes Fügung, dass ich drei Jahre in St. Ursula Oberursel / Steinbach sein durfte. Vielen Dank!

Pfarrer Xavier

Osterkerzen unterstützen Krankenhaus in Delhi

2020 bleibt uns wohl allen in besonderer Erinnerung. Kurz vor dem Corona shutdown begann unser Osterkerzenverkauf. Da keine Gottesdienste stattfanden, richteten wir spontan einen Lieferdienst ein und freuen uns sehr, dass wir unter diesen ungewohnten Umständen alle Osterkerzen verkaufen konnten. Insgesamt kam so ein Erlös von 1.014,20 Euro zusammen, den wir an Pfarrer Xaviers Schwester für ihre Arbeit im Krankenhaus in Delhi spenden konnten. Das Geld ist in Indien angekommen und kann dort sehr gut zur Unterstützung der ärmsten Bevölkerung gegen das Corona-Virus genutzt werden.

Tabea Eberl

Erstkommunion 2021

„VERTRAU MIR, ICH BIN DA!" ist das Leitwort unserer Erstkommunionaktion 2021. Motto und Motiv, gestaltet von Illustrator Silvio Neuendorf, greifen dabei die Begegnung des sinkenden Petrus mit Jesus auf dem See Genezareth auf, die in Matthäus 14, 22-33 berichtet wird. Als Petrus droht unterzugehen, streckt Jesus sofort seine Hand aus. Er ist da und rettet Petrus aus den Fluten. Es ist gut, auch heute darauf vertrauen zu dürfen, dass Gott bei uns ist. Er streckt uns

– wie dem Petrus auf dem Wasser – in den Stürmen unseres Lebens die Hand entgegen. Besonders greifbar und erfahrbar wird seine Gegenwart in dieser Welt in den eucharistischen Gaben von Brot und Wein. Alle Kinder unserer Pfarrei St. Ursula, die im dritten Schuljahr sind, laden wir ein, sich auf die Erstkommunion vorzubereiten. Wenn Sie möchten, dass Ihre Tochter / Ihr Sohn 2021 die Erstkommunion empfängt, dann besuchen Sie bitte einen der Elternabende. Hier erhalten Sie alle Informationen zur Vorbereitung und zum Ablauf.

Elternabende zur Information und Anmeldung

08.09. | 20:00 Uhr St. Bonifatius | Untergasse 27 | 61449 Steinbach
für die Gemeinden St. Bonifatius Steinbach und St. Sebastian OU-Stierstadt

10.09. | 20:00 Uhr Liebfrauen | Berliner Straße 63| 61440 Oberursel – Stadtmitte für die Gemeinden St. Ursula OU-Altstadt und Liebfrauen OU-Mitte

17.09. | 20:00 Uhr Liebfrauen | Berliner Straße 63| 61440 Oberursel – Stadtmitte für die Gemeinden St. Petrus Canisius OU-Oberstedten und St. Hedwig OU-Nord

21.09. | 20:00 Uhr St. Crutzen | Bischof Brand Str. 13 | 61440 Oberursel – Weißkirchen für die Gemeinden St. Crutzen OU-Weißkirchen und St. Aureus und Justina OU-Bommersheim

Haben Sie Fragen zur Erstkommunionvorbereitung 2021?
Dann melden Sie sich bei
Gemeindereferentin Sandra Anker
Telefon: 06171 97980-30
E-Mail: anker@kath-oberursel.de

Sandra Anker

Klimabörse auf 2021 verschoben

Neuigkeiten zur geplanten 1. Oberurseler Klimabörse: Die Veranstaltung wird um ein Jahr verschoben auf Samstag, den 19. Juni 2021. Sie wird in der Adenauerallee stattfinden. Bis jetzt haben sich mehr als 20 Aussteller angekündigt.

Als Veranstalter kooperieren die LOK (Lokale Oberurseler Klimainitiative), der Ausschuss Schöpfungsbewahrung unserer Pfarrei und die Stadt Oberursel.

Der „Opening-Abend“ wird auf dem Kirchplatz von St. Ursula stattfinden.

Dr. Ruth Funk

Lebensmittelpakete für El Salvador

Leben – oder besser gesagt Überleben – zu Coronazeiten ist in einem Land wie El Salvador sehr schwer.

Die Arbeitslosenzahl stieg extrem an, auch unter den Eltern unseres Projektes El Izote in Mejicanos. Große Fabriken mussten schließen und die Straßenverkäufe der kleinen Händlerinnen und Händler wurden verboten. Die meisten kleinen Geschäfte sind seit April geschlossen, nur die Supermärkte am Rande der Städte haben geöffnet. Pech, wer kein Auto hat.

Isabel Depaz, die Leiterin unseres Kinderförderprojektes, schickte uns Nachrichten und Fotos von verzweifelten Familien, die nicht wussten, wie sie ihre Kinder ernähren sollten. Menschen stehen an Hauptstraßen

und halten Schilder hoch: „Bitte gebt uns zu essen!“ Frau Depaz organisierte mit dem Bürgermeisteramt eine Hilfsaktion mit Lebensmittel-paketen und verteilte 100 Pakete an bedürftige Familien. Der Vorstand von El Izote entschied im April, diese Aktion zu unterstützen und bat um Geldspenden. Der Aufruf blieb nicht unerhört. Wir konnten eine Sonderüberweisung über 1.600 Euro tätigen und sagen ganz herzlich DANKE!

Elisabeth Bentrup

Eine Rückmeldung

Sehr geehrtes mittendrin-Team, zur Weihnachtszeit, bei einem Besuch in St. Ursula, machte ich das folgende Foto.

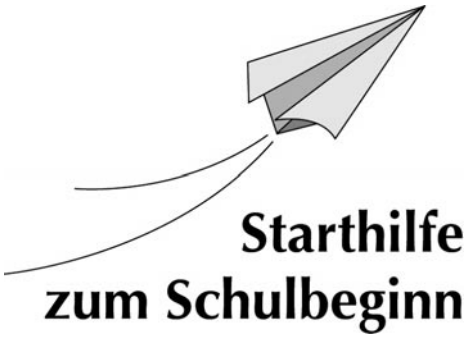
Ich stellte es – mehr zufällig (!?) – bei Google Maps ein.

Heute nun stelle ich fest, dass dieses Foto zwischenzeitlich mehr als 21.000 Mal (!) aufgerufen wurde. Das ist sicher ein Zeichen der Verbundenheit mit dieser Kirche, gerade in dieser schwierigen Zeit.

Und dies auch ein Zeichen für Ihre Arbeit und Ihr Engagement.

Werner Mertens

Gemeindecaritas aktuell



Trotz Corona – Die Aktion „Starthilfe zum Schulbeginn“ fand statt und hat wieder viel Freude bereitet

Vieles war nicht planbar in Zeiten der Corona-Krise. Der Schulbetrieb musste immer wieder neu organisiert und die Einschulungen der Kinder kurzfristig geplant werden. Sicher war nur: Die Kinder werden wieder in die Schule gehen und auch eingeschult werden.

Wenn dieser Artikel erscheint, ist wahrscheinlich klar, an welchem Tag das jeweilige Kind eingeschult wird und auch wie die Einschulungsfeiern gestaltet werden. Das Team der Starthilfeaktion hat sich mitten im shutdown dafür eingesetzt, dass die Aktion auch in diesem Jahr durchgeführt wird. Mit Abstand und Sicherheitsmaßnahmen wurden die Listen erfasst, die Bestellung aufgegeben und dann auch die Taschen gepackt – für 145 Kinder in Oberursel und Steinbach, die eingeschult werden oder schon in der Grundschule sind. Auch die 56 Schulranzenwünsche konnten erfüllt werden.

Das Team ist allen SpenderInnen dankbar, dass sie die Kinder nicht vergessen und gespendet haben- nur so kann die Aktion stattfinden. Gerade Kinder in finanziell schwachen Familien konnten im Homeschooling oft nicht so lernen, wie es von ihnen erwartet wird. Die Räume sind eng, die technische Ausstattung nicht vorhanden, und oft können die Mütter und Väter nicht so fördern, wie die Kinder es brauchen. Die Freude, wenn die Schulmaterialen bei den Familien, bei den Kindern ankommen, ist sehr groß. Danke allen, die das ermöglichen.

Gerne können Sie auch jetzt noch die Aktion durch Ihre Spende unterstützen.

Konto der Kirchengemeinde St. Ursula-Caritas IBAN DE84 5125 0000 0007 0270 52

Sandra Anker

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ Unterstützung für Mittagstisch in der Kernstadt gesucht

Alt werden ist nicht einfach. Das hört man immer wieder von denen, die es wissen müssen, den Menschen in unseren Gemeinden, die die Lebensmitte schon lange überschritten haben. Neben den persönlichen kleinen und großen Gebrechen ist es vor allem das Alleinsein, das schwerfällt. „Unsere Welt hat sich verändert, die Nachbarschaft mit der Zeit für ein Schwätzchen gibt es heute so nicht mehr“, stellt Elfriede Friedrich fest. Lieselotte Netz ergänzt: „Und wer hört noch zu, wenn aus dem Lebensschatz der Erinnerungen erzählt wird“.

Und schon war eine Idee geboren: Ab der zweiten Jahreshälfte soll es im Gemeindezentrum Liebfrauen ein- bis zweimal wöchentlich ein gemeinsames Mittagessen geben. Altstadt Catering mit Roland Ernst wird Schmackhaftes zaubern, gegen einen Kostenbeitrag und mit Anmeldung können Seniorinnen und Senioren miteinander essen und dabei ins Gespräch kommen.

Damit das Projekt richtig Fahrt aufnehmen kann, braucht es noch Engagierte, die Zeit und Lust haben, den Mittagstisch aktiv mitzugestalten.

Manfred Hahn vom Ortsausschuss Liebfrauen freut sich, wenn es dabei zu neuen Begegnungen kommt und daraus ein gutes Miteinander entsteht: „Es wäre schön, wenn Menschen aller Altersgruppen sich bereit erklären, dieses Projekt zu begleiten und mithelfen, den Rahmen des Mittagstisches so zu gestalten, dass sich die Gäste wohl fühlen und alle gut miteinander ins Gespräch kommen.“ Wer Interesse, Zeit und Lust hat, an diesem Generationen übergreifenden Projekt Dienste zu übernehmen, melde sich telefonisch im Zentralen Pfarrbüro oder sende eine Mail an mahlzeit@kath-oberursel.de.

Der Start des gemeinsamen Mittagessens könnte dann noch in der zweiten Jahreshälfte 2020 geplant werden.

Edeltraut Lintelow

„Tischlein deck Dich“ mit Lebensmittelgutscheinen der Caritas

"Wir möchten einfach mal Danke sagen! Die Lebensmittelgutscheine für unsere Familie sind heute angekommen, und wir konnten einkaufen gehen. Sie haben uns sehr damit geholfen!", so und in vielen Varianten so ähnlich klingen die Anrufe, die uns in der Zentrale des Verbandes erreichen.

Seit einigen Wochen können Menschen schnell und unbürokratisch über die Caritas-Nummer 06172 59760-0 Lebensmittelgutscheine erhalten. Möglich geworden ist dies durch eine gemeinsame Aktion von Caritasverband, Diakonie, Pfarreien, Bezirksbüro, der Aktion Mensch und Einzelspenden. Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung aus

der Bevölkerung, die uns dazu erreicht. Und können weitere Hilfe brauchen!

Hilfe in Not: Unterstützung durch Lebensmittelgutscheine

Etwa 400 Gutscheine wurden bereits ausgegeben und der Bedarf steigt täglich. Denn was sich so leicht, ja beinahe märchenhaft, anhört, trifft in der Realität echte Schicksale: Da ist die alleinerziehende Mutter, die vor der Krise in der Gastronomie mit kleinem Einkommen gearbeitet und nun ihren Job verloren hat. Oder der Professor, der seinen Lehrauftrag nicht mehr ausüben kann und deshalb über keine Einkünfte mehr verfügt. Oft rufen Familien mit Kindern an, die sonst zur Tafel gegangen sind. Durch eingeschränkte Öffnungszeiten und größere Abholintervalle werden die Lebensmittel in der Familie knapp.

Helfen Sie mit: Unterstützung durch Spende

Wir möchten weiterhelfen, helfen Sie mit. Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende! Schon mit 25,- Euro kann die Versorgung einer Person mit dem Nötigsten für eine Woche gesichert werden. Jeder Spender kann sich dabei sicher sein, dass sein Beitrag auch wirklich den Hilfesuchenden zugutekommt. Auf der Seite des Caritasverbandes unter https://www.caritas-hochtaunus.de/spende-und-engagement/spenden/ finden Sie unseren Spendenbutton. Ihre Unterstützung unter "Wo es am dringendsten gebraucht wird" leiten wir direkt an diese Hilfsaktion weiter. Wir danken Ihnen schon jetzt herzlich, auch im Namen aller, denen wir dadurch helfen können.

Sandy Raabe

WELTLADEN | OBERURSEL
FAIR HANDELN
Lebensmittel | Wellness | Kunsthandwerk
Untere Hainstraße 4 · 61440 Oberursel · Tel. 06171-7085855
Mo – Fr 10.00 – 18.30 · Sa 10.00 – 15.00 · www.weltladen-oberursel.de

Leben in den Gemeinden

Wie gut, dass die Kirche offen ist für stille Einkehr

St. Crutzen - 12.04.2020 | Ein Eintrag aus einem Büchlein in dem Besucher ihre Gedanken hinterlassen können:

Vater, es ist nicht einfach mit der ganzen Familie auf so engem Raum. Ich wünsche mir Frieden, Liebe und Zuversicht. Es wird wieder besser, da habe ich Vertrauen. Stärke mich und meine Familie, dass wir aufeinander zugehen, uns die Hand reichen und verzeihen. Lass uns die Worte des anderen richtig wahrnehmen und verstehen. Du bist bei uns. Frohe Ostern.

Anonym

In der Kirche sind die Plätze limitiert

St. Crutzen - 30.04.2020 | Zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern des Ortsausschusses habe ich am 30. April in unserer Kirche die Absperrungen und Hinweisschilder angebracht für den Neustart der Gottesdienste mit Abstand. Es fühlte sich eigenartig an. Ich hatte den Eindruck, dass unsere Kirche traurig ist, weil sie die GottesdienstbesucherInnen vermisst. Ich kam mir vor, wie eine Krankenschwester, die einen Verband anlegt. Ich finde, wir haben die Absperrungen so dezent wie möglich gehalten – unserer Kirche würdig. Danke schön an alle im Pfarrbüro und in den Gemeinden für die Organisation im Hintergrund. Danke auch an die Gemeindemitglieder, die bereit sind, Ordnerdienst zu machen.

Brigitte Kleemann

GBL online … haben wir es genannt!

St. Petrus Canisius - 21.05. 2020 | Während der Corona-Einschränkungen haben wir Glaube-Bibel-Leben-Teilen nicht ausfallen lassen, wir haben es anders als gewohnt praktiziert. Wir haben uns ein paar Tage vor dem eigentlichen Treffen über E-Mail dazu verabredet.
Nach einem einleitenden Gebet, jeder bei sich zuhause, bei einer Kerze und mit einer halben Stunde Zeit, haben wir uns das Evangelium vom kommenden Sonntag selbst laut vorgelesen. Anschließend Worte daraus notiert und in der Stille das Ganze auf uns wirken lassen! Zum Abschluss war jede Teilnehmerin eingeladen, wenn sie wollte, die für sie wichtige Aussage mit den anderen über E-Mail zu teilen. Wie immer bei unseren Treffen haben wir diese Zeit dann mit einem Vater unser beendet.

So konnten wir uns trotz Entfernung im Wort Gottes nahekommen!

War auch eine spannende und interessante Erfahrung!

Claudia Herrmann-Geißler

Sehnsucht von Groß und Klein nach Kinderkirche

Insgesamt sind wir und unsere weiteren Familien wohl behalten durch die bisherige „Corona-Zeit“ gekommen – gesund und ohne große Sorgen. Wir haben versucht, uns einen festen Tages- und Wochenrhythmus zu geben. Dazu gehört für uns auch ein kleiner Hausgottesdienst Sonntagmorgen. Der anfängliche Enthusiasmus schwand leider. Zwar waren sogar mehr als „zwei oder drei in Seinem Namen zusammen“, aber die tra-

gende Gemeinschaft fehlte uns und die Sehnsucht danach stieg.

So haben wir den Schritt gewagt und Anfang Juni wieder einen Kinderwortgottesdienst in Petrus Canisius angeboten – Thema war der Regenbogen als Zeichen für Noah und für uns. Im Vorfeld war es ein Bangen zwischen „hoffentlich kommt jemand“ und „hoffentlich kommen nicht zu viele“. Letztlich waren wir drei Familien – ein prima Einstieg. Die Vorbereitung war geprägt von dem Spannungsfeld „gemeinsam gestalten“ - „Abstand halten“. Wir haben versucht, das alte Format strukturell beizubehalten, dem gemeinsamen Singen nicht hinterher zu trauern und Neues auszuprobieren. So haben wir für uns zum ersten Mal das Kamishibai zu Hilfe genommen, ein Lied abgespielt und Gesten und Geräusche (Klopfen, Trommeln, Klatschen) dazu gemacht.

Uns und unseren Mitstreitern hat es viel Freude gemacht – wir sind gespannt auf das nächste Mal!

Vera und Clemens Reinhold

Gottesdienst mit Reisesegen

St. Hedwig – 20.06. 2020 | Der Einladung zum Gottesdienst mit Reisesegen sind viele Menschen gefolgt. Corona bedingt waren nur 60 Gottesdienstbesucher zugelassen. Vor Beginn des Gottesdienstes wurden die Kfz und die Radfahrer auf den Kirchvorplatz geleitet, wo sie in einer Reihe Aufstellung fanden.
Pfarrer Xavier sprach speziell die Urlauber an, dass sie gesund, wohlbehalten und gut erholt von ihren Reisen zurückkehren mögen. Es wurde ein Bild an alle ausgeteilt, auf dessen Rückseite ein Gebet stand. Dieses Gebet wurde von allen Anwesenden gebetet. Danach erteilte Pfarrer Xavier den Reisesegen

für alle Flug-, Auto- und Bahnreisende. Nach dem Gottesdienst besprengte Pfarrer Xavier die Gläubigen vor ihren Fahrzeugen und Fahrrädern mit Weihwasser und wünschte allen eine gute Ferienzeit. Mit dem Segen von oben reist es sich eben besser.

Roland Peter

Kirche und Gemeindehaus St. Petrus Canisius werden 10 Jahre alt!

Vor 10 Jahren, am 05.12.2010 wurde unsere neu gebaute Kirche feierlich eingeweiht. Dieses Jubiläum wollten wir am 29.11.2020 um 17.00 Uhr mit einem festlichen Gottesdienst und einem schönen Fest feiern. Ob das bis dahin möglich sein wird, wissen wir jetzt noch nicht. Aber wir werden das Kirchweih-Jubiläum auf jeden Fall besonders begehen. „Gott baut ein Haus, das lebt“, so haben wir während der Bauzeit und auch danach immer wieder gesungen. Und diese Kirche wurde ein lebendiges Gebäude, in dem sich alle Generationen von Gläubigen zuhause fühlen, Gottesdienst feiern, beten und für Lebendigkeit sorgen. Die Kirche ist eben mehr als ein Raum, in dem sonntags Eucharistie gefeiert wird. Auch das Gemeindehaus wurde durch viele Veranstaltungen und Begegnungen mit Leben gefüllt.

Dankbar erinnern wir an all die Menschen, die sich bei der Planung, Gestaltung und während des Baus mit Arbeit, Kraft und Energie dafür eingesetzt haben, dass Kirche und Gemeindehaus so schön geworden sind, wie sie jetzt dastehen.

Unser großer Wunsch zu diesem Jubiläum ist, dass unsere Kirche ein Ort bleibt, an dem Menschen sich begegnen und gemeinsam ihren Glauben leben. Wir möchten in- und außerhalb unseres schönen Kirchengebäudes glaubwürdig, lebendig und vielfältig Kirche sein und bitten um Gottes Segen.

Renate Kexel, Marcelline Schmidt vom Hofe, Edith Schröder

Ausblick

Endlich wieder 'KOLPING-TREFF am Nachmittag'

Seit März sind unsere Veranstaltungen ausgefallen. Termine und Arbeit gespart, so könnte man meinen. Aber nein: Viele Mitglieder und Interessenten haben das bedauert. Es geht nämlich nicht nur um ein Thema oder einen Zielort. Der Kontakt und die Gemeinschaft sind das Wichtige dabei.

Nun soll es nach den Sommerferien wieder losgehen. Ein Teil der geplanten Inhalte kann nachgeholt werden. Es ist aber der Wunsch der meisten, zunächst keine Ganztagsveranstaltungen und Auswärtsfahrten durchzuführen, sondern vor Ort in Oberursel zu bleiben. Deshalb sind ab Ende August wieder die regelmäßigen Treffen am letzten Dienstag im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr geplant. Selbstverständlich unter den jeweils zu den Terminen gültigen Auflagen, die aber hoffentlich noch ein wenig besser sein werden, als sie derzeit bei Redaktionsschluss (Ende Juni) sind. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, weil wir genügend Platz haben werden.

Geplant sind folgende Veranstaltungen (jeweils 15:00 Uhr im Pfarrer-Hartmann-Haus):

Dienstag, 25. August 2020:
Wir treffen uns wieder
Eingeladen sind alle seitherigen Teilnehmer und neue Interessenten zu gemeinsamem Gespräch und Austausch, sozusagen ein Stammtisch zum Neubeginn.

Dienstag, 29. September 2020:
Bericht über die Reise mit Pfarrer Xavier nach Indien zu Beginn des Jahres 2020
Leider verlässt uns Pfarrer Xavier zum 1. September, so dass er nicht mehr selbst berichten kann. Aber unser Mitglied Thomas Esch war Reiseteilnehmer. Er hat viele Bilder gemacht und sich zu diesem Bericht bereit erklärt. Interessanter nicht nur für Teilnehmer der Reise, sondern für alle, die die Heimat von Pfarrer Xavier näher kennen lernen wollen.

Dienstag, 27. Oktober 2020:
Klimaveränderung:
Vorzeit – heute – Zukunft
Zu diesem Thema informiert und steht zum Gespräch bereit Präsident a.D. Diplom-Meteorologe Wolfgang Kusch, Wehrheim. Es geht um die Information wie das Klima in unserer Vorzeit und Vergangenheit entstand und beeinflusst wurde, was heute anders ist und vom Menschen beeinflusst wird und wie wir uns der Zukunft stellen müssen.

Dienstag, 24. November 2020:
Gespräch über Gott und die Welt
zum Ende des Kirchenjahres und
vor Beginn des Advents
mit unserem Diakon Matthias Thiel.
Heribert Decker

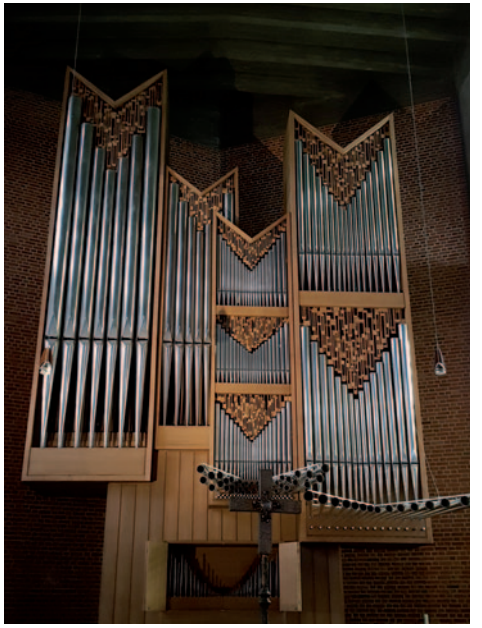
50. Geburtstagsfeier des Katholischen Kindergartens Liebfrauen findet leider nicht statt

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten das geplante Geburtstagfest am Sonntag, den 06. September 2020, bereits in Gedanken geplant, und viele eingeladene Gäste haben sich auf diese besondere Feier bereits gefreut. Schweren Herzens müssen wir den unkalkulierbaren Gefährdungen der Corona-Pandemie Rechnung tragen und diese 50. Geburtstagsfeier des Katholischen Kindergartens Liebfrauen, absagen. Dafür feiern die Erzieherinnen intern mit den Kindern im Kindergarten. Einen Ersatztermin für die Geburtstagsfeier gibt es erst einmal nicht.
Rosemarie Wietschorke
Katholischer Kindergarten Liebfrauen

Stadtradeln in Oberursel, die Pfarrei St. Ursula ist dabei!

30.08. – 19.09.2020
Die Pfarrei St. Ursula ist auch in diesem Jahr wieder mit einem Team beim Stadtradeln dabei. Stadtradeln heißt gemeinsam radeln für Klimaschutz und Radverkehrsförderung. Geradelt wird vom 30. August bis 19. September 2020, egal ob klein, groß, jung oder alt. Gemeinsam etwas Gutes tun!

Interessierte können sich gerne unter www.stadtradeln.de anmelden, oder bei Britta Treber (Tel. 919570) nachfragen.
Britta Treber



Liebfrauen – 50 Jahre Orgel

Samstag, 17.10.2020
Im Oktober 2020 wird unsere Klais-Orgel in der Liebfrauenkirche 50 Jahre alt. Die Gemeinde blickt auf viele besondere Konzerte und mit schöner Orgelmusik gestaltete Gottesdienste zurück. Seit seiner Gründung 1992 unterstützt der Förderkreis Liebfrauen regelmäßig die Unterhaltung der Orgel. Zum Orgelgeburtstag findet ein Festkonzert um 19:00 Uhr statt. Der Vorstand des Förderkreises freut sich, dass Dommusikdirektor Andreas Boltz an unserer Orgel und der Trompeter Markus Bebek (Oper Frankfurt) das Konzert gestalten werden. Plätze für 90 Besucher stehen nach den derzeitigen Corona-Regeln zur Verfügung. Weitere Infos und einige Hörbeispiele zur Orgel: www.foerderkreis-liebfrauen.de
Gertrud von Stietencron

13. Väter-Kinder-Wochenende in Hübingen/Westerwald

02.- 04.10. 2020

Das 13. Väter-Kinder-Wochenende führt uns auch in diesem Jahr mitten in den Westerwald, in das schöne Familienferiendorf Hübingen. Väter mit ihren Kindern sind wieder herzlich dazu eingeladen.

Wir wollen Vätern und ihren Kindern Zeit füreinander schenken – ein ganzes Wochenende lang. Zeit zum Spielen, zum Basteln, zum Reden, zum Singen und zum Beten - und die Mütter haben auch mal Zeit für sich!

Die Anmelde- und Informationsflyer werden ab Juli 2020 in den Gemeindebüros und Kirchen der Pfarrei St. Ursula zum Mitnehmen ausliegen.

Informationen gibt es dann auch auf unserer Homepage www.kath-oberursel.de.

Christof Reusch

Wichtiger Hinweis:
Wir hoffen natürlich, dass das Väter-Kinder-Wochenende stattfinden wird.Sollte aufgrund der Corona-Pandemie die Veranstaltung nicht durchgeführt werden können, werden Sie natürlich spätestens 14 Tage vor Beginn der Veranstaltung informiert und erhalten die Teilnahmegebühr in voller Höhe zurück.

BAHN FREI !

Für Väter, Kinder, Enkel

WENN DIE CORONA - SITUATION IM OKTOBER ES ZULÄSST!

Aufbau und Betrieb einer großen Modelleisenbahnanlage (Märklin HO) Metallgleise! Keine digitalen Funktionen - nur analog ! Kein Landschaftsbau!

Endlich genug Platz
wenigstens zum Fahren und Spielen!

Entstehen sollen:
Verschiedene Teilbereiche (Stromkreise) wie Großkreis, Bahnhof, Güterbahnhof, Abstellgleise - zu einer Gesamtanlage zusammengefügt
Eigene Loks und Wagen dürfen mitgebracht und benutzt werden!

Zur Verfügung stehen:
-Ausreichend Schienenmaterial + Weichen + Signale + Schaltpulte und Kabel
-3 Drehkräne - 1 Drehscheibe – Entkupplungs- und Schaltgleise - mehrere Trafos
-Lokomotiven mit/ ohne Telexkupplung - -Güter und Personenwagen

Termin: Samstag, 17.10.20 von 9.30 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis ca. 17 Uhr
In der Mittagspause kann mitgebrachte Verpflegung verzehrt werden.
Sonntag, 18.10 2020 von 13.30 bis ca. 17 Uhr
Ort: Pfarrheim St. Petrus Canisius in Oberstedten
Kosten: Es wird um Spenden der Teilnehmer und Besucher gebeten
Aktive Teilnehmer: Erwachsene mit Vorerfahrung, Jugendliche ab 14, jüngere Kinder nur unter Aufsicht

Besucher und Schaulustige erwünscht !
Wenn die Corona-Situation im Oktober dies zulässt

Leitung: Franz Schneider + 1-2 freiwillige Fachleute
Anmeldung erforderlich!
Weitere Infos: Franz Schneider, Fichtenstr.20, Oberursel, Tel 06172 - 36495
oder per mail: franzn.schneider@gmx.de

Regelmäßige Veranstaltungen

Mittwochs | 20:00 Uhr
Pfarrheim Liebfrauen: Männerchorprobe

Donnerstags | 09:30 Uhr
Liebfrauen Pfarrheim: Nähtreff

Donnerstags | 15:00 Uhr
Kita Liebfrauen: TAMBURINI für alle Kinder ab 5 Jahre, die gerne singen, tanzen und sich bewegen (außer in den Ferien)

Donnerstags | 15:30 Uhr
St. Ursula: Drop-In(klusive) Familien-Café St. Ursula im Hieronymi-Saal des Rathauses Oberursel, Rathausplatz 1. Herzliche Einladung an alle jungen Familien, mal vorbei zu kommen.

Donnerstags | 20:00 Uhr
Pfarrer-Hartmann-Haus: Chorprobe Kirchenchor St. Ursula
(außer in den Ferien)

Freitags | 20:15 Uhr
Pfarrheim St. Sebastian: Probe Kirchenchor St. Sebastian Oberursel-Stierstadt/Steinbach (außer in den Ferien)

Sonntags | 19:15 Uhr
Liebfrauen Pfarrheim: Chorprobe Junger Chor Liebfrauen
(außer in den Ferien)

Veranstaltungen

Auf Grund von Corona, kann es sein, dass Termine abgesagt oder Verschoben werden müssen. Bitte informieren Sie sich aktuell auf der Homepage oder dem Pfarrblatt.

02., 16.09, 30.09., 14.10., 28.10., 11.11., 25.11. | 15:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Bonifatius Gruppenraum: Treffen des Frauenkreises

02.09., 16.09., 30.09., 14.10., 28.10., 11.11., 25.11. | 19:45 Uhr
St. Sebastian: Kontemplationsabend „Vacare deo" – Zur Ruhe kommen – Stille erfahren – Gott Raum geben

04.09., 02.10., 06.11. | 09:30 Uhr,
St. Petrus Canisius: Freitags um halb zehn, GBL Glauben Bibel Leben Teilen. Ab 9.15 besteht die Möglichkeit zum stillen Gebet

07.09., 05.10. 02.11. | 19:30 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen Raum Bonifatius: Spätlese 2016: Gruppentreffen

07.09., 21.09., 05.10., 19.10., 02.11., 16.11., 30.11. | 19:30 Uhr
St. Petrus Canisius Gruppenraum: Offener Stammtisch

09.09., 23.09., 14.10. | 15:00 Uhr
Liebfrauen Gemeindebüro: Allgemeine Lebensberatung

13.09., 18.10., 22.11. | 09:15 Uhr
St. Bonifatius: Gemeinsames Üben der Hagios- Lieder

14.09., 28.09., 12.10., 26.10., 09.11., 23.11. | 10:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Bonifatius: „Mittagstisch" Gemeinsames Kochen und Essen. Anmeldung bis Donnerstag zuvor :06171-981936

14.09., 28.10., 24.11. | 20:00 Uhr
St. Petrus Canisius Saal: Sitzung des Ortsausschusses

16.09., 21.10., 18.11. | 20:00 Uhr
St. Hedwig: Glaubensbegegnung: „Gesang – Gespräch – Gebet"
Eine Stunde lang ist Zeit zum gemeinsamen Austausch über ein Glaubensthema in der Sakristei der Kirche St. Hedwig. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich und alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

17.09., 15.10., 19.11. | 19:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Bonifatius: Club ´98

18.09., 24.10., 25.11. | 20:00 Uhr, Liebfrauen Pfarrheim Konferenzraum: „Liebfrauen im Gespräch“ ein zwangloser Abend, gestaltet vom Ortsausschuss Liebfrauen. Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen und ihre Ideen zur Gestaltung des Gemeindelebens in und um Liebfrauen einzubringen.

23.09., 25.11. | 17:00 Uhr Gemeindezentrum St. Bonifatius: Café International

25.09., 30.10., 27.11. | 15:00 Uhr St. Petrus Canisius Saal (max. 13 Pers.): Café Las Vegas
An jedem letzen Freitag im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr öffnet das Café Las Vegas eine Türen. Nach Kaffee und Kuchen wird gespielt und zwar Skat, Rommé, Rummikub. Es gibt einen Gesprächstisch für diejenigen, die nicht spielen möchten, sondern einfach miteinander reden wollen. Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind herzlich willkommen. Es entstehen keine Kosten und eine Anmeldung ist nicht erforderlich

21.10., 16.11. | 20:00 Uhr Treffpunkt St. Ursula: Öffentliche Sitzung des Ortsausschuss St. Ursula

22.10., 25.11. | 20:00 Uhr Gemeindezentrum St. Aureus und Justina: Öffentliche Ortsausschusssitzung

St. Martinsfeier in der Kirchengemeinde St. Ursula: Bitte beachten Sie dazu die Termine auf der Homepage oder im Pfarrblatt.

Termine

01.09. | 20:00 Uhr Gemeindezentrum St. Crutzen PGR-Sitzung

07.09. | 10:00 Uhr St. Hedwig Turmzimmer: Die Frauengruppe St. Hedwig trifft sich zu einer kleinen Kirchenführung in St. Petrus-Canisius.

07.09. | 20:00 Uhr Gemeindezentrum St. Bonifatius Saal: Vorbereitungstreffen Kinderbibeltage 2021

09.09., 11.09. | 15:00 Uhr Pfarrheim St. Sebastian Saal: Senioren: Diavortrag- Unbekanntes Europa: Moldawien Vortrag Karlheinz und Dr. Doris Heidelberger

09.09. | 19:30 Uhr Liebfrauen Pfarrheim Konferenzraum: Vorbereitungstreffen der Sternsingerorganisator*innen am Kirchort Liebfrauen

12.09. | 10:00 Uhr Liebfrauen: Fortbildung für Organisten

18.09. | 20:00 Uhr St. Petrus Canisius: Konzert mit dem Ensemble SACRALISSIMO Erleben und freuen Sie sich auf die GOLDENEN STIMMEN AUS BULGARIEN, die zu ihrem jährlichen Konzert nach Oberstedten kommen werden. Opernarien und sakrale Lieder aus aller Welt stehen auf dem Programm.

24.09. | 18:00 Uhr Gemeindezentrum St. Crutzen: Jahresempfang des Bezirks Hochtaunus

24.09. | 19:30 Uhr Gemeindezentrum St. Crutzen Raum Bonifatius: Öffentliche Sitzung des Ortsbeirats Weißkirchen

24.09. | 19:30 Uhr Gemeindezentrum St. Crutzen Raum Lichtblick: Literaturkreis: Bogdan, Isabel: Laufen

25.09. | 14:00 Uhr Liebfrauen Pfarrheim Saal: Willkommenstreff – Tag der offenen Tür

26.09. | 10:00 Uhr Gemeindezentrum St. Bonifatius Saal : Meditation trifft ... Musik

26.09. | 14:00 Uhr Gemeindezentrum St. Crutzen Puquio-Saal: Kita-Basar
Verkauf 14.00-16.00 Uhr

27.09. | 10:30 Uhr Pfarrheim St. Sebastian Saal: Erntedankfest Wir feiern Erntedank auf alle Fälle mit einem Gottesdienst. Was darüber hinaus möglich ist, wissen wir jetzt noch nicht. Bitte achten Sie auf Plakate und Ankündigungen (Homepage, Pfarrblatt).

29.09. | 09:00 Uhr Pfarrheim St. Sebastian Saal (max. 16 Pers.): Einkehrtag: Offener Frauenkreis Weißkirchen

29.09. | 15:00 Uhr Pfarrer-Hartmann-Haus Saal (max. 24 Pers.): KOLPING TREFF: „Bericht über die Reise mit Pfarrer Xavier nach Indien zu Beginn des Jahres 2020“. Leider verlässt uns Pfarrer Xavier zum 1. September, so dass er nicht mehr selbst berichten kann. Aber unser Mitglied Thomas Esch war Reiseteilnehmer. Er hat viele Bilder gemacht und sich zu diesem Bericht bereit erklärt. Interessanter nicht nur für Teilnehmer der Reise, sondern für alle, die die Heimat von Pfarrer Xavier näher kennen lernen wollen

01.10. | 10:00 Uhr Gemeindezentrum St. Crutzen Puquio-Saal (max. 20 Pers.): Visitation

02. – 04.10. Väter-Kinder-Wochenende in Hübingen, Westerwald

05.10. | 10:00 Uhr St. Hedwig Turmzimmer: Die Frauengruppe St. Hedwig trifft sich zu Gesprächen zum Thema „Erntedank“ (mit anschließendem Frühstück).

14.10. | 15:00 Uhr
Pfarrheim St. Sebastian Saal: Oktoberfest der Senioren, mitgestaltet von den Musikern der Schnuddel-Musi Leitung Hans-Richard Matern (Bitte beachten Sie das aktuelle Pfarrblatt, ob die Veranstaltung statt finden kann.)

17.10. | 19:00 Uhr
Liebfrauen: Festkonzert zum 50. Geburtstag unserer Klais-Orgel - Es spielen Dommusikdirektor Andreas Boltz an der Orgel und Trompeter Markus Bebek (Oper Frankfurt).

20.10. | 20:00 Uhr
St. Petrus Canisius Saal: Gesprächsrunde. Die Alltagsfalle Warum es sich lohnt, über den Sinn des Lebens nachzudenken.
Mit Dr. med. Martin Grabe, Psychiater und Psychotherapeut, ist Chefarzt der Psychotherapeutischen Abteilung der Klinik Hohe Mark in Oberursel

23.10. | 19:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen: Filmabend des Ausschuss Schöpfungsbewahrung Filmabend des Ausschuss Schöpfungsbewahrung (Film folgt)

26.10. | 18:30 Uhr
Gemeindezentrum St. Bonifatius: Soziales Netzwerk Steinbach

27.10. | 09:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen: Offener Frauenkreis – Herbstfest

27.10. | 15:00 Uhr
Pfarrer-Hartmann-Haus: KOLPING TREFF: „Klimaveränderung: Vorzeit ? heute ? Zukunft“. Zu diesem Thema informiert und steht zum Gespräch bereit Präsident a.D. Diplom-Meteorologe Wolfgang Kusch, Wehrheim. Es geht um die Information wie das Klima in unserer Vorzeit und Vergangenheit entstand und beeinflusst wurde, was heute anders ist und vom Menschen beeinflusst wird und wie wir uns der Zukunft stellen müssen.

27.10. | 20:00 Uhr
Hedwigsheim: PGR-Sitzung

28.10. | 20:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen: Vorbereitungstreffen für die Sternsingeraktion 2021

29.10. | 20:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen: Welt aus dem Urknall ? Was die Naturwissenschaft sagt. Mit Renate Hartmann, Physikalischer Verein

31.10. | 09:30 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen: Zukunftswerkstatt Kirchenentwicklung im Hochtaunus

02.11. | 10:00 Uhr
St. Hedwig Turmzimmer: Die Frauengruppe trifft sich zum gemeinsamen Gedenken an die Verstorbenen (anschließend Frühstück).

03.11. | 20:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen: Sitzung des Ortsausschusses St. Crutzen

04.11. | 18:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen: Mobile Senioren
Gesprächsabend mit Diakon Wolf

09.11. | 19:30 Uhr
Pfarrheim St. Sebastian Saal: Sitzung des Ortsausschusses St. Sebastian

10.11. | 20:00 Uhr
Pfarrheim St. Sebastian Saal: Sebastianskreis Themenabend

11.11. | 15:00 Uhr
Pfarrheim St. Sebastian Saal: Seniorennachmittag: Vortrag Peter Lauer zur Indienrundreise 2020
durch Pfarrer Xaviers Heimat

13.11. | 18:30 Uhr
Gemeindezentrum St. Bonifatius Saal: Workshop Familiengottesdienst

23.11. | 19:30 Uhr,
Gemeindezentrum St. Crutzen Raum Lichtblick: Literaturkreis: Moster, Stefan: Alleingang alternativ: Stamm: Weit über das Land

23.11. | 20:00 Uhr
Liebfrauen Pfarrheim Saal: PGR-Sitzung

24.11. | 09:00 Uhr
Gemeindezentrum St. Crutzen Raum Lichtblick: Offener Frauenkreis: vorläufige Planung –Vortrag Herr Wolf

24.11. | 15:00 Uhr
Pfarrer-Hartmann-Haus Saal: KOLPING TREFF: „Gespräch über Gott und die Welt“ zum Ende des Kirchenjahres und vor Beginn des Advents mit unserem Diakon Matthias Thiel.

28.11. | 10:00 Uhr
Pfarrheim St. Sebastian: Meditation trifft ... Körpergebet

29.11. | 16:00 Uhr
Liebfrauen: Adventskonzert des Jungen Chors Liebfrauen und des Kirchenchors St. Ursula

Durch das Sakrament der Taufe wurden in die Kirche aufgenommen:

24.05.2020	Thomas Maximilian Cornelius
14.06.2020	Malia Schlapbach

In Gottes Ewigkeit sind uns vorausgegangen:

05.12.2019	Anna Maria Maul
03.02.2020	Wolfgang Kersten
10.02.2020	Georg Jahn
12.02.2020	Horst Marwald
15.02.2020	Karl-Heinz Kolloch
21.02.2020	Bernhard Schreiber
04.03.2020	Anna Wiegand
05.03.2020	Richard Johann
06.03.2020	Hans Brendel
06.03.2020	Irene Werner
07.03.2020	Klaus Robert Paikert
14.03.2020	Kurt Wenzel
15.03.2020	Robert Schilder
20.03.2020	Gertrud Dunger
23.03.2020	Irma Pimpl
29.03.2020	Ingeborg Sehrt
06.04.2020	Richard Johann
08.04.2020	Margarete Stummer
16.04.2020	Angela Mag
18.04.2020	Walter Kansy
18.04.2020	Heinz Rehbein
22.04.2020	Edeltraud Brendel
23.04.2020	Maria Seidler
28.04.2020	Hans Reusch
04.05.2020	Christine Hartwig
07.05.2020	Hildegard Schmitt
08.05.2020	Karlheinz Homm
12.05.2020	Edwin Hielscher
13.05.2020	Klara Schratz
23.05.2020	Hans Lukesch
25.05.2020	Ulrich Krebs
01.06.2020	Rosina Krebs
01.06.2020	Hermann Schirmer
04.06.2020	Jürgen Ehlinger
05.06.2020	Ruth Ströthoff
06.06.2020	Christel Stefan
08.06.2020	Ursula Chrubasik
08.06.2020	Susanne Schmitz
09.06.2020	Wilhelm Drangsal
12.06.2020	Nikolaus Friedrich
15.06.2020	Helga Greitzke

Erstkommunion 2020 – „Jesus, erzähl uns von Gott!“

Die Erstkommuniongottesdienste mussten wegen den Schutzmaßnamen vor dem Coronavirus verschoben werden und finden nun an den Sonntagen, 30. August, 06. und 13. September statt. Auf Grund der Abstandregeln, die zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses gültig sind, werden die Plätze in den Kirchen ausschließlich für Familienangehörige und Gäste der Kommunionkinder reserviert. Herzlichen Dank an alle Gemeindemitglieder, die auf ihren gewohnten Gottesdienstort verzichten und sich auf diese Weise mit den Familien verbunden zeigen.

Auf den Empfang des Sakramentes haben sich in den Gemeinden folgende Kinder vorbereitet:

St. Aureus und Justina
Emma Altstadt
Nico Bender
Leon Bier
Leonelle Frank
Amelie Fuchs
Alina Gaß
Eva Köster
Justina Langsdorf
Michele Sailer
Giovanni Santalucia
Viola Scharpey
Lucijan Šimunović
Nadia Strozynska

St. Bonifatius
Sebastian Bahr
Sophia Bahr
Charlotte Bauer
Matteo Beitel
Vanessa Buchta
Sergio Davila Aguilera
Emilia Evers
Tiara Fabry
Ella Ghamaché
Tom Gundel
Vincent Hildmann
Marlon Hummes
Mia Kluger
Emilia Montesi
Nikodem Mroz
Janosch Peter Neumann
Maximilian Schacht
Mike Schmitt
Julia Scholz
Franciszek Sokolowski
Ronja Späth
Jonathan Steymann
Jonathan Teuscher
Maxim Türpe

St. Crutzen
Rebecca Marina Buscemi Janeiro
Alessio Di Marco
Wanda Glitsch
Sebastian Köhne
Elia Lauer
Helena Nowak
Luisa Schuth
Emmelie Ton
Gionatan Torsiello

St. Hedwig
Mats Eickhorst
Theresa Furthner
Anna Rieger
Finn Riehl
Lucien Pascal Ritter Vidal
Jonas Schaufert
Matilda Wagner

Liebfrauen
Rahel Daniel
Valentin Dere
Sophie Elsenheimer
Moritz Grüner
David Jankowski
Emma Schumbert
Isabella Schumbert
Klara Schumbert
Benjamin Sieger
Lillia Stahl
Elsa Urban
Julius Weil
Marc Wiesner
Dominik Wilmanns
Levent Winter

St. Petrus Canisius
Aaliyah Boutarfas
Léa Didier
Luis Fürbeth Cebrian
Theodor Harre
Jannik Klein
Elias Lechner
Mila Monczkowski
Emma Piorkowski
Lukas Schmalbach
Pauline Schneemann
Charlotte Speth
Nils Tober
Karol Waldenburger
Charlotte Wünsche

St. Sebastian
Jakob Bokler
Felix Hellstern
Clara Oberwinter
Dorian Pufal-Lewiński
Diana Šipura
Sophia Strasser
Nora Sünder
Lars Zimmermann

St. Ursula
Felix Böss
Marleen Burkard
Flavio Cicuzza
Larissa Cramer
Christian Danker
Leopold Derra
Luana di Lorenzo
Joshua Egan
Ollin Gallegos Sánchez
Maria Garcia Lasheras
Johannes Jahr
Emil Kiesewetter
Oskar Krick
Quentin Martino
Annabelle Müller
Jonathan Nießen
Ella Pickering
Amália Pinto Pereira
Lúcia Pinto Pereira
Jule Rabiega
Theresa Schaarschmidt
Lisa Slomka
Nico Stafflage
Max Weber
Alex Will

Ein besonderer Dank gilt den Katechetinnen und Katechten, die die Kinder in Kleingruppen begleiten und mit ihnen das Geheimnis der Eucharistie entdecken.

unsere kirchen
und unsere gottesdienste

St. Hedwig
Eisenhammerweg, Oberursel-Nord
montags 8:30 Uhr
Werktagsmesse
samstags 18:00 Uhr
Gemeindegottesdienst

St. Petrus Canisius
Landwehr 3, Oberursel-Oberstedten
sonntags 11:00 Uhr
Gemeindegottesdienst

St. Ursula
St. Ursula Gasse 16,
Oberursel-Altstadt
dienstags 8:30 Uhr
Werktagsmesse
sonntags 11:00 Uhr
Gemeindegottesdienst

Liebfrauen
Berlinerstr. , Oberursel-Stadtmitte
mittwochs 19:00 Uhr
Werktagsmesse
sonntags 18:00 Uhr
Gemeindegottesdienst
jeweils am 1. und 3. Sonntag, 11:30 Uhr
Messe in italienischer Sprache

Hospitalkirche
Strackgasse 8, Oberursel-Altstadt
zur Zeit geschlossen

St. Aureus und Justina
Lange Straße 106,
Oberursel-Bommersheim
freitags 19:00 Uhr
Werktagsmesse
sonntags 9:30 Uhr
Gemeindegottesdienst

St. Sebastian
St. Sebastian Straße, Oberursel-Stierstadt
dienstags 19:00 Uhr
Werktagsmesse
sonntags 9:30 Uhr
Gemeindegottesdienst

St. Crutzen
Bischof-Brand-Straße, Oberursel-Weißkirchen
montags 19:00 Uhr
Werktagsmesse
sonntags 11:00 Uhr
Gemeindegottesdienst

St. Bonifatius
Untergasse 27, Steinbach.
mittwochs 8:30 Uhr
Werktagsmesse
sonntags 9:30 Uhr
Gemeindegottesdienst

Unsere Büros

st.ursula

Zentrales Pfarrbüro St. Ursula

Marienstraße 3
61440 Oberursel-Altstadt
Telefon 06171 97980-0
Telefax 06171 97980-40
st.ursula@kath-oberursel.de

Öffnungszeiten:
montags von 09:00 bis 12:00 Uhr
und von 15:00 bis 18:00 Uhr

dienstags von 09:00 bis 12:00 Uhr
und von 15:00 bis 18:00 Uhr

mittwochs von 09:00 bis 12:00 Uhr
und von 15:00 bis 18:00 Uhr

donnerstags von 09:00 bis 12:00 Uhr
und von 15:00 bis 18:00 Uhr

freitags von 09:00 bis 12:00 Uhr

Bankverbindung
der Pfarrei St. Ursula
Kontoinhaber: Pfarrei St. Ursula
Oberursel/Steinbach
IBAN: DE65 5125 0000 0015 0033 16
BIC: HELADEF1TSK
bei der Taunus-Sparkasse

Bankverbindung
für die caritative Arbeit
Kontoinhaber: Pfarrei St. Ursula
Oberursel/Steinbach
IBAN: DE84 5125 0000 0007 0270 52
BIC: HELADEF1TSK
bei der Taunussparkasse

Bitte Verwendungszweck angeben.
Bei Angabe ihrer Adresse erhalten Sie eine Spendenquittung

Unsere Gemeindebüros

St. Aureus und Justina
Lange Straße 110
61440 Oberursel-Bommersheim
Telefon 06171 97980-20
st.aureus-justina@kath-oberursel.de

Öffnungszeiten:
montags von 09:00 bis 11:00 Uhr
dienstags von 18:00 bis 19:00 Uhr
freitags von 09:00 bis 11:00 Uhr

St. Bonifatius
Untergasse 27
61449 Steinbach
Telefon 06171 97980-21
st.bonifatius-steinbach@kath-oberursel.de

Öffnungszeiten:
dienstags von 16:00 bis 18:00 Uhr
mittwochs von 09:00 bis 11:00 Uhr

St. Crutzen
Urselbachstraße 24
61440 Oberursel-Weißkirchen
Telefon 06171 97980-22
st.crutzen@kath-oberursel.de

Öffnungszeiten:
montags von 09:00 bis 12:00 Uhr
donnerstags von 09:00 bis 12:00 Uhr
und von 16:00 bis 18:00 Uhr

St. Hedwig
Borkenberg 19
61440 Oberursel-Nord
Telefon 06171 97980-23
st.hedwig@kath-oberursel.de

Öffnungszeiten:
montags von 09:00 bis 11:00 Uhr
freitags von 09:00 bis 12:00 Uhr

Liebfrauen
Herzbergstraße 34
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-24
liebfrauen@kath-oberursel.de

Öffnungszeiten:
dienstags von 09:00 bis 10:30 Uhr
donnerstags von 17:00 bis 18:00 Uhr

St. Petrus Canisius
Landwehr 3
61440 Oberursel-Oberstedten
Telefon 06171 97980-25
st.petrus-canisius@kath-oberursel.de

Öffnungszeiten:
dienstags von 10:00 bis 12:00 Uhr
donnerstags von 16:00 bis 18:00 Uhr

St. Sebastian
St. Sebastian Straße 2
61440 Oberursel-Stierstadt
Telefon 06171 97980-26
st.sebastian@kath-oberursel.de

Öffnungszeiten:
dienstags von 17:00 bis 19:00 Uhr
donnerstags von 10:00 bis 12:00 Uhr
freitags von 10:00 bis 11:00 Uhr

Verwaltungsleitung
Marion Scheiner
Marienstr. 3
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-19
scheiner@kath-oberursel.de

Koordinator der
Kindertagesstätten
Reinhold Kuhn
Marienstraße 3
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-18
r.kuhn@bistum-limburg.de

Seelsorgerinnen und Seelsorger in Oberursel und Steinbach

Sandra Anker
Gemeindereferentin
Herzbergstraße 34
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-30
anker@kath-oberursel.de

Dr. Katrin Gallegos Sánchez
Pastoralreferentin
Lange Straße 110
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-34
sanchez@kath-oberursel.de

Dr. Bernd Kreuter
Diakon mit Zivilberuf
Marienstr. 3
61440 Oberursel
fon (06171) 97980-0
kreuter@kath-oberursel.de

Anita Novotny
Gemeindereferentin
Marienstraße 3
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-0
novotny@kath-oberursel.de

Christof Reusch
Pastoralreferent
Untergasse 27
61449 Steinbach
Telefon 06171 97980-35
reusch@kath-oberursel.de

Mathias Wolf
Diakon
Urselbachstraße 24
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-36
wolf@kath-oberusel.de

Susanne Degen
Pastoralreferentin
St. Sebastian Straße 2
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-31
degen@kath-oberursel.de

Kerstin Kilb
Pastoralreferentin
Marienstraße 3
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-16
kilb@kath-oberursel.de

Pater Matthäus Górkiewicz OFM
Priesterlicher Mitarbeiter
Borkenberg 19
61440 Oberursel
Telefon 06171 979800
matthaeus@kath-oberursel.de

Elke Peglow
Pastoralreferentin
Marienstraße 3
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-15
peglow@kath-oberursel.de

Matthias Thiel
Diakon
St. Sebastian Straße 2
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-28
thiel@kath-oberursel.de

Andreas Unfried
Pfarrer
Marienstraße 3
61440 Oberursel
Telefon 06171 97980-13
unfried@kath-oberursel.de

Seelsorger im Ruhestand

Winfried Traudes
Pfarrer i.R.
winfried-traudes@t-online.de

Pfarrgemeinderat Leitungsteams

Pfarrgemeinderat St. Ursula

Pfarrer Andreas Unfried, Marcelline Schmidt vom Hofe, Birgid Fuchs, Elisa Geißler, Katharina Görge, Renate Kexel, Katharina Kiefer, Jan Christian Langsdorf, Maria Elena Micó de Lera, Heinz Leber, Hannah Olbrich, Marcelline Schmidt vom Hofe, Bärbel Schorr, Knut Schröter, Dr. Harald Schwalbe, Britta Treber, Elke Peglow, Jakob Schorr (Jugendsprecher), Clara Jung (stellvertretende Jugendsprecherin)

Pfarrgemeinderat St. Ursula, Vorstand

Vorsitzende:
Marcelline Schmidt vom Hofe (info@bsm-dejong.de)

Vorstand:
Birgit Fuchs
(b.fuchs@iesy.net)
Knut Schröter
Katharina Kiefer

Ehrenamtliches Leitungsteam St. Bonifatius

Kerstin Schmitt
gemeindeleitung-boni
@kath-oberursel.de
06171 97980 21

Dr. Margarethe Koschel
margretkoschel@web.de
06171 71976

Dr. Harald Schwalbe
gemeindeleitung-boni
@kath-oberursel.de
06171 97980 21

Ehrenamtliches Leitungsteam St. Petrus Canisius

Renate Kexel
Telefon 06172 35793
kexel@gmx.de

Marcelline Schmidt vom Hofe
Telefon 06172 4997979
info@bsm-dejong.de

Edith Schröder
Telefon 0172 106 7148
schroeder.edith@gmx.de

Impressum

mittendrin – der Pfarrbrief der Katholischen Kirche in Oberursel und Steinbach. mittendrin erscheint dreimal im Jahr: zu Ostern, im Herbst und vor Weihnachten.

Redaktion:
Elke Benner, Volker Czermin, Silke Eckinger, Ottmar Görge, Brigitte Kaiser, Renate Kexel, Stefan Nigratschka, Harald Schwalbe und Ramona Pfeifer.

c/o Katholisches Pfarrbüro St. Ursula
Marienstraße 3
61440 Oberursel im Taunus

fon (06171) 97980-0
fax (06171) 97980-40
mail mittendrin@kath-oberursel.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel ggf. zu kürzen

Auflage: 10.000 Exemplare

Druckerei: Kappus Werbeservice, Oberursel im Taunus

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 04.10.2020

Haben Sie Anregungen für „mittendrin“? Dann lassen Sie es uns doch wissen. Schreiben Sie an: **mittendrin@kath-oberursel.de**

www.kath-oberursel.de

st.ursula

KATHOLISCHE KIRCHE IN OBERURSEL UND STEINBACH